

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig K 100.— Halbjährig 50.— Vierteljährig 25.— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 38. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 2 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 20 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig K 96.— Halbjährig 48.— Vierteljährig 24.— Für Zustellung ins Haus wird 1/4 K berechnet. Einzelnnummer K 2.—
--	---	---

Nr. 4.

Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Jänner 1921.

36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waldbhofen a. d. Ybbs.

Za. 3626/1 ex 1920.

Kundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waldbhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1920 die Hundsteuer für das Stadtgebiet Waldbhofen a. d. Ybbs für das Jahr 1921 festgesetzt wie folgt:

- 1.) für einen Wach- oder Jagdhund 40 K;
- 2.) für einen Laushund 100 K;
- 3.) für jeden weiteren Hund eines Besitzers 150 K.

Jeder, der sich durch diesen Beschluß beschwert erachtet, kann seine Einwendungen dagegen binnen der vom Tage der Kundmachung laufenden 14 tägigen Frist schriftlich beim gefertigten Bürgermeister anbringen.

Stadtrat Waldbhofen a. d. Ybbs, am 20. Jänner 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Wassm. p.

Za. 251.

Gegen das willkürliche Hinaufnummerieren der Verkaufspreise.

Das in den letzten Wochen eingetretene sprunghafte Ansteigen der Preise für alle Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände hat in der Bevölkerung eine tiefgehende Erregung hervorgerufen.

Nicht auch der Rückgang des Kronenwertes die Teuerung bis zu einem gewissen Grade begreiflich erscheinen, so ist er doch zweifellos vielfach in ganz unbegründetem Maße zur willkürlichen Hinaufsetzung der Preise und zur Ausbeutung der konsumierenden Bevölkerung ausgeübt worden.

Dieser Erscheinung mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, ist dringendst geboten.

Die Staatsanwaltschaften wurden daher angewiesen, Verletzungen der bestehenden Vorschriften zum Schutze

der Bevölkerung gegen Ausbeutung auf das Schärfste zu begegnen, insbesondere strafliche Preissteigerungen mit allem Nachdruck zu verfolgen und gegen unbegründete Preisprüge oder zu milde Bestrafung von den zulässigen Rechtsmitteln Gebrauch zu machen.

Za. 258/7.

Freihändiger Verkauf von Sacharin durch die Zuckerkleinverfleißer.

Das Bundesministerium für Volksernährung gibt mit Erlaß vom 29. Dezember 1920, Z. 57082 (Abt. V) bekannt, daß das Bundesministerium für Finanzen mit Erlaß vom 11. Dezember 1920, Z. 100999 vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs den Zuckerkleinverfleißern gestattet, in jenen Monaten in denen sie Sacharin zur Ausgabe auf die Zuckerkarten bezogen haben, das nach Befriedigung des Zuckerkartenbedarfes verbleibende Sacharin gegen genaue Einhaltung der Monopolverfleißerpreise im freien Verkehre abzugeben.

Z. 20/13.

Einbringung der Haus- und Wohnungslisten zur Einkommenssteuer-Beraterung für das Jahr 1920.

Auf Grund des Personalsteuergesetzes haben die Besitzer bewohnter Häuser eine Nachweisung aller im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnungen und Geschäftslokale, ferner die Haushaltungsvorstände eine Nachweisung der zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, endlich die Pfandvermieter eine Nachweisung ihrer Pfandmieter zu liefern.

Ausfüllungstermin und Ueberreichungsfrist.

Diese Nachweisungen sind nach dem Stande vom 31. Dezember 1920 zu verfassen, und bis zum 31. Jänner 1921 bei der Bezirkssteuerbehörde umzusetzen abzugeben oder zum Abholen durch ein Organ der Gemeindebehörde bereitzuhalten.

Formulare.

Zu diesen Nachweisungen sind nachstehende verzeichnete amtliche Formulare zu verwenden. Dieselben werden von der Steuerbehörde unentgeltlich verabfolgt.

- 1.) Von den Besitzern bewohnter vermieteter Gebäude „Formulare Hausliste“.
- 2.) Von den Haushaltungsvorständen (Wohnungsinhabern einschließlich des Hausbesizers u. Pfandmieters) „Formulare „Wohnungsliste““.
- 3.) Von den Besitzern bewohnter, nicht vermieteter Gebäude „Formulare „Verzeichnis““.

Die auf diesen Formularien aufgedruckte Belehrung zu ihrer Ausfüllung wird im eigenen Interesse der zur Vierung dieser Nachweisungen Verpflichteten zu beachten sein.

Insbesondere wird aufmerksam gemacht:

- 1.) Bei Personen, die außerhalb des betreffenden Gebäudes wohnen, z. B. bei Inhabern von Geschäftslokalen, ist der ordentliche Wohnsitz in der Anmerkungskolonne bekanntzugeben.
- 2.) Im Falle eines bevorstehenden Wohnungswechsels ist der beabsichtigte neue Wohnsitz in die Anmerkungskolonne einzutragen.

Ausnahmen.

Inhaber von Hotels, Eintragsgasthäusern, Pensionen brauchen nur jene Reisenden nachzuweisen, die einen länger als drei Monate umfassenden ununterbrochenen Aufenthalt bei ihnen nehmen.

Straffolgen.

Die Einbringung dieser nach § 200 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220 geforderten Nachweisungen kann durch Ordnungsstrafen erzwungen werden; wegen Verweigerung der Auskünfte sowie wegen wesentlich unrichtigen Angaben über Hausbewohner können Geldstrafen bis 400 K verhängt werden.

Die erforderlichen Druckformulare werden von den Gemeindeämtern zugestellt.

Zeitgeschichtliches.

Politische Stoffen

von Leo Haubertbauer.

X.

Man kann nicht sagen, wo man das deutsche Volk und alles was den Stempel deutschen Wesens aufweist, mehr haßt, in Paris oder in Rom. Sicher ist, daß der Vatikan wie die Herren an der Seine gewillt sind, den Krieg gegen das deutsche Volk, trotz des völkerrechtlich bestehenden Friedenszustandes, rücksichtslos und zähe weiter zu führen. Bei den einen ist es der unbeugsame Willen, mit Hilfe der äußeren politischen Macht folgenden Kräfte die weltliche Macht von einst wieder zu erlangen, bei den anderen Nachhüt, Furcht, Habgier, um der Erlöse des Weltfriedens, geoffenbart in den Schatzkammern ihrer äußeren Politik, jene deutsch-hasserische Richtung zu geben. Es darf uns daher nicht merkwürdig erscheinen, wenn solche Bestrebungen bei jeder Gelegenheit offen zu Tage treten. Tieftraurig ist es nur, daß die deutschkatholische Geistlichkeit, vornehmlich die unteren Ranges, obwohl zum allergrößten Teile deutschkatholischen Blutes, volkfeindlich, im hohen Maße fogar, tätig ist. Sie leistet dem unerträglichen Hunger nach weltlicher Macht, der im geistlichen Rom alles beherrscht, bemüht und tatkräftig Vorschub.

„Die Niederlage Deutschlands ist von Gott gewollt worden, um den Stolz des Preußentums, der Hohenzollern und die Macht der Evangelischen gegenüber den Katholiken zu brechen!“ Diese Worte sprach nicht etwa ein französischer Deutschhasser vom Schlage Clemenceau, sie können über die frommen Lippen eines deutschen Priesters, eines Mannes, den eine deutsche Mutter geboren hat, der auf deutscher Erde lebt und auf ihr das geworden ist, was er heute ist.

Vater Schramm!, ist Dir die elende Schurkerei zum wollen Bewußtsein gekommen, die in diesen Deinen Worten so bereit zum Ausdruck kommt? — Ein Glück nur, daß die Dortmunder ebenso mittelhaft verschlafen sind, wie andere, sonst wäre es diesem deutschen Priester schlecht ergangen.

Wie recht hat doch Kaiser Josef der Deutsche — in der Geschichte „Der Zweite“ genannt — gehabt, als er sagte: „Wenn ich zu irgend einem Sach fähig wäre, so

müßte ich diejenige Menschengattung hassen, die soviel Verachtung für Rom erzeugt!“

Der Sozialist Millerand wiederum wetteifert mit den anderen gallischen Hähnen im Erfinden immer neuer Teufeleien gegen die barbarischen Deutschen, die „Boches“, Hunnen. Ihm und seinem Anhang ist kein Mittel zu gemein, um Deutschlands Wiedergeburt unmöglich zu machen und Oesterreich verhungern zu lassen. Die Hölle von Wagnon, der Teufel von Chers sind deutliche Wahrzeichen jenes furchtbaren Verbrechertums, das vom „Aerne höchster Kultur“ aus so unheilswanger die deutsche Welt beschattet.

Die Ostmark, noch immer der äußerste Posten westeuropäischer Kultur gegen Osten hin, wird, zuerst lebensunfähig gemacht, seinem tödenden Schicksale überlassen. Trostworte der Hilfe, aber keine Rettung, haben unsere Feinde immer zur Hand. Schöne Worte, wohlklingende Versprechungen findet die feindbildnerische Welt für uns, dem sterbenden Lande, und die Hilfe bleibt aus. Kein Wunder, wenn der Anschlußgedanke täglich mehr in der Seele des Ostmarkvolkes an Boden gewinnt, wenn Ruße nach Selbsthilfe immer lauter werden. Aber feige hebt unsere Regierung vor den Machtworten der schurkischen Fremden, die höhnlisch lächeln über ein Volk, das im Schatten des Todes lebt.

Den Feinden unserer Willen nachdrücklich zu zeigen, die längst beschlossene Volksabstimmung endlich durchzuführen, scheut sich unsere Regierung. Sie scheut sich nicht nur wegen der sich daraus ergebenden Wenderung aller außenpolitischen Verhältnisse, sondern auch wegen der Durchkreuzung ihrer geheimsten Wünsche, die um Rom und Karl Lingen Nichts kann ihnen daher mehr gelegen, als die Erklärung des englischen Gesandten in Wien, die sich gegen das machtvolle Ausleben des Anschlußwillens richtete. Die mehr als durchsichtige Drohung des Mr. Vandenberg nahmen die „Wiener Stimmen“ bereitwillig zum Anlaß zu schreiben: „Es gibt keinen politischen Urteilsfähigen in Oesterreich, der nicht wüßte, daß uns der Anschluß schwerlich aus den wirtschaftlichen und finanziellen Notizen zu helfen vermöge.“ — Wenn man die politische Urteilsfähigkeit durch die Brille der abendlichen „Reichspost“ besteht, dann muß man allerdings einer solchen Meinung werden. Gott sei Dank, schaut aber das österreichische Volk nicht durch die Gelehrsamkeit vorkränkende Nebelbrille Seipels oder Rumschaks

Im Kampfe um die Demokratie, die wir nun glücklich haben und schon fast hoffentlich zu kosten bekamen, wiesen ihre Vorkämpfer, die Roten, wiederholt auf das Glücklichleben in der nordamerikanischen Republik hin. Sie priesen die Wilson'sche Demokratie in allen Tönen und wurden nicht müde, diese „ideale Volksherrschaft“ immer wieder zu loben. Wie sie in Wirklichkeit aussieht, beleuchtet Folgendes: Vor der Präsidentenwahl gab die Hochfinanz der republikanischen Partei ihren Banken den Befehl, das im Umlauf befindliche Geld an sich zu ziehen und zurückzuhalten. Die auf solche Weise herbeigeführte Verminderung des Geldumlaufes mußte naturgemäß wirtschaftliche Krisen, Abschlag und Gütererzeugungsstörungen hervorrufen, eine Lage, die der schmerzenden gegenwärtigen (Wilson'schen) Partei in die Schuhe geschoben wurde. „Seht, das ist die Herrschaft der Demokraten! Wollt ihr eine solche Misshandlung länger dulden?“ Die unwissenden Massen blieben die Antwort nicht schuldig. Sie wählten den Republikaner Harding, dessen Partei diese schlechte Lage künstlich erzeugte, im Glauben, die Demokraten seien wirklich Schuld an der schlechten Zeit. Nach dem Wahlsieg brachten die Republikaner das zurückgehaltene Geld wieder in Umlauf, die Zeiten wurden besser, das Volk jubelte und die politischen Gaukler sitzen nun fest im Sattel. — So sieht die uns als vorbildlich geschilderte Volksherrschaft am andern Ufer des großen Teiches in Wirklichkeit aus, von Volksmassen geheiligte Selbsthüt.

Bei uns ist es nicht anders, wenn auch diese Tatsache nicht so augenfällig hervortritt, wie in Dollarkita. Der Volkswille war bei der feinerzeitigen roten Herrschaft ebensowenig maßgebend beim Regieren, wie heute unter der Herrschaft der Puppen Seipels. Diese Folgerung ist richtig und ihre Widerwärtigen hätten harte Arbeit sie zu bekämpfen. blieben sie auf dem wenig benutzten Pfade der Wahrheit. Aber! „Der Wahrheit die breiteste Gasse!“, ist in Rengeseinheit geraten. Die Kunst, vom Scheine der Wahrheit zu leben, hat bunte, wenn auch giftige Gewächse geblüht. Das Volk bewundert sie, vergißt Elend und Hunger und glaubt, es könnte nicht anders sein. Der bequeme Glaube an das Unabänderliche schützt und trägt die falschen Grundstücke, nach denen heute regiert wird.

Von Versailles zu Versailles!

Am 18. Jänner waren es fünfzig Jahre, daß zu Versailles der deutsche Kaiserstaat, der große deutsche Staat geeint aus kleinen Fürstentümern und Königreichen entstanden war. Was war uns heuer dieser Tag? Eine schmerzliche Scham, eine Erinnerung an einen Glanz, unter dessen Strahl wir uns allzu sicher und behaglich hingestreckt hatten. Es war der Traum der Jahrhundertwende in Erfüllung gegangen. Der zweite deutsche Kaiser mit Bismarcks starker Hand hatte dies geleistet. Damals ist dem deutschen Volke ein großes Ziel in die Wiege gelegt worden. Jetzt nach dem Umsturz, nach jener fürchterlichen politischen Niederlage und geschichtlich beispiellosen Demütigungen des deutschen Volkes durch sieglose Sieger, nach jenem unheldischen Ende sehen wir klar, daß jenes große Ziel nicht zum Abschlusse gekommen ist, sondern daß es aufgegeben ward, noch zu Lebzeiten seines großen Schöpfers Bismarck und ganz begraben nach seinem Tode, durch unfähige politische Beamte des letzten deutschen Kaisers. Was waren die direkten und indirekten Ursachen, daß die Fortsetzung der Politik Bismarcks auch später nicht als unumgänglich notwendig erkannt wurde? Bismarck hatte Deutschland nur äußerlich staatlich einigen können. Die Völker innerlich durch ein starkes Volksgefühl zu einigen war ihm nicht gelungen, gegenüber den alten Stammesgefühlen und der besonderen Anhänglichkeit gegen ihre Fürstenthümer. Es ist ihm nicht gelungen gegen die Herrschaftsansprüche der Ultramontanen und dem Klassenhass der entstehenden Sozialdemokratie. Hier konnte er nicht reinen Tisch machen. Dies ist kein Vorwurf gegen Bismarck! Gegen diesen schon damals ins Volk eindringenden franten Geist konnte er nicht mit einem starken und gesunden Geist des Volkes entgegenzutreten. Der Niedrigkeit und Flachheit im geistigen Leben des deutschen Bürgertums war es zuzuschreiben, daß dem Staatsleben der lebendige Inhalt und die werdende und wachsende Kraft fehlte.

Nach Bismarcks Tode lösten sich schwache Reichskanzler einer nach dem andern ab. Statt mit einem starken männlich heldischen Willen den zerfallenden Elementen entgegenzutreten, begaben sie sich immer mehr ihrer Rechte zu Gunsten des bequemen Parlamentarismus und hatten stets nur das eine feige Bemühen, mit der herrschenden Mehrheitspartei recht bequem auszukommen. Die Rücksicht auf diese verhinderten den Kampf gegen zerfallende und deutsche Einflüsse. Wilhelm II. anfänglich starke Willenskraft reichte nicht aus, das staatliche Wirtschaftsleben so zu schaffen, daß es eine Art bekommen hätte, die den Deutschen am Besten gewesen wäre. So kam der einseitige industrielle, äußerliche Aufschwung zu Stande, so schien das Reich nach Außen prächtig und stark; die Seele des Volkes kam aber diesem Aufschwung nicht nach. Das Bürgertum versank bald immer mehr in mammonistischen Geldhunger, statt das starke Gefühl der persönlichen Kraft und Wohlhabenheit zu haben. Die Arbeiterschaft in ihren natürlichen und auch berechtigten idealen Bestrebungen nach Verbesserung der Verhältnisse geriet durch Schuld des Bürgertums stets mehr in jüdische Führung. Diese sozialistisch verhekte Arbeiterschaft ward zu Haß und Zerfleischung gegen das Reich gesammelt. Der Fortgang der Zerlegungsarbeit, die unterstützt wird von den staatsherrschaftlichen Ansprüchen der Ultramontanen, war fortan eigentlich die ganze innere Geschichte des deutschen Volkes bis zum Ausbruch des Krieges. Schlechte Außenpolitik, die glaubten, die Außenpolitik nach der innerpolitischen Lage der Parteien beurteilen zu können, blieben blind und blöde, hohlen nichts von dem, was sich in der ganzen Welt gegen Deutschland vorbereitete. Wir verloren immer mehr die Führung und das Recht der Mitbestimmung im Rate der Völker. So brach der Krieg los, der das deutsche Volk in einer schweren politischen Krise traf, das Volk, das von schwachen unheldischen Männern geführt war. Das Jahr 1914 brachte noch einmal die große Erhebung. Die junge idealistische Bewegung gab dem Deutschland einen mächtigen Antrieb. Aber in der Sorge der Material- und Munitionsbeschaffung war es schon zu spät, das geistige Werk zu fördern. Alles war angespannt zum Kampfe der Waffen. Leider wurde, verursacht durch innerpolitische Fehler der Friedenszeit, der anfangs sichere Sieg nicht unser. Es kamen Rückschläge, denen wieder übermenschliche Heldentaten folgten. Wir konnten den eisernen Ring der Feinde nicht sprengen, wir mußten uns auf eine lange Dauer des Krieges vorbereiten. Es kamen die Jahre der Entbehrung. So konnte der anfangs mächtige Geist eines starken geeinten Deutschlands nicht bestehen, da der Geist der politischen Gegner und Staatsfeinde ungehindert am Marke der Bismarckreihe zogen konnte. Das im innern zerfessene Volk brach zusammen, militärisch unbesiegt; moralisch hatte es den Krieg verloren; und durch die Art, wie es den Krieg verlor, auch seine Ehre.

Die weitere innerpolitische Entwicklung hier fortzusetzen, würde zu weit führen. Aus dieser geschichtlichen Betrachtung ergeben wir, daß wir unsere Volksbrüder von jenen Elementen befreien müssen, denen sie erliegen sind. Und da gibt es nur eine Art von Arbeit: die ist, ganz und männlich zu arbeiten. Daß wir die um uns Lebenden endlich von den jüdischen Zeitungen, Literatur usw. frei machen, mit denen uns Juden und Undeutsche mit Trübsen füttern wollen. Es darf zum Beispiel nicht vorkommen, daß in einem Hause, dessen Vorstand politisch hochintelligent ist und auch deutsch zu fühlen vorgibt, jüdische oder angejudebete Zeitungen gelesen werden. Wir

müssen selbst viel aus der Geschichte der Vergangenheit lernen, um lehren zu können. Wir müssen erst verstehen lernen, um andere aufzuklären. Wir müssen selbstständig denken lernen. Nicht von einer Zeitung oder einseitigen Parteipolitik unser Gehirn beeinflussen lassen. Nicht durch das Glas eines Parteirammes dürfen wir sehen. Jeder soll sich geistig und seelisch so emporreißen, als wenn er ein Vorbild oder Führer sein sollte. So werden wir nicht mehr Parteimännchen sein, sondern Männer, Persönlichkeiten, aus denen der Führer des deutschen Volkes hervorgehen kann, der die hohe göttliche Berufung dazu fühlen wird. So wird uns der Weg frei, auf den wir unser größtes, edelstes, höchstes Volk, unser vielgeliebtes deutsches Volk führen können, auf daß es wieder zu Ehr und Wehr komme.

Dr. Ludwig Protop-St. Pölten.

Die Ostjudenfrage.

(D. T. 3.) Im Finanz- und Budgetausschuß unserer Nationalversammlung ist in den letzten Tagen die Ostjudenfrage im Mittelpunkt einer sehr eingehenden Erörterung gestanden. Daß die Ostjuden eine Gefahr für unsere arme Republik sind, darüber ist sich mit Ausnahme der Ostjuden selbst und der zionistischen Judentum nicht die gesamte Bevölkerung Deutschösterreichs längst klar. Zu dieser Ansicht scheinen sich nunmehr auch die Sozialdemokraten durchgerungen zu haben, die früher die Bekämpfung der Ostjuden immer nur als antisemitische bezeichneten. War es doch kein geringerer als der ehemalige Präsident Seik, dem die Lösung der Ostjudenfrage so dringlich schien, daß er in der Debatte beantragte, sofort das Gutachten des Bundeskanzlers zu dieser Frage einzuziehen. Und der jüdische Sozialdemokrat Dr. Danneberg stellte an den Minister des Innern die Anfrage, wie es mit der Option der Ostjuden stehe, und weiters, ob die Regierung daran denke, ein Internierungsgesetz gegen die Ostjuden einzubringen. Wenn Danneberg auch gleichsam zum Schutze der Ostjuden ausführte, daß die Leute, die in den Ringstraßenhotels und auf dem Semmering ihr Unwesen treiben, keine Ostjuden sondern ungarische Parasiten seien, so mußte er andererseits doch auch zugeben, daß die Ostjuden unter die lästigen Ausländer fallen. Die volkswirtschaftliche Schädlichkeit der Ostjuden wagen also heute auch die Sozialdemokraten, die doch sicherlich nicht im Geruche des Antisemitismus stehen, nicht mehr zu leugnen.

Merkwürdig, höchst merkwürdig ist jetzt aber die Haltung der christlichsozialen Führer und der christlichsozialen Presse in der Ostjudenfrage. Zur Zeit der Wahlbewegung war die Forderung nach einer energischen Bekämpfung der ostjüdischen Seuche ein Hauptschlagwort der christlichsozialen Partei. Die Wahlen mit ihrem guten Ausgang für die christlichsoziale Partei waren kaum vorbei und Abgeordneter Kunschak erklärte in einer Wählerversammlung, daß die Christlichsozialen keine Handhabe besäßen, um energisch vorgehen zu können. Schuld an der Nichtausweisung der Ostjuden hätte einzig und allein der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien. Dann kamen die letzten Tage der Option und mit diesen der Sturm der Ostjuden auf das deutschösterreichische Staatsbürgerrecht. Wieder war es Herr Kunschak, der in einer Versammlung erklärte, daß die christlichsoziale Regierung gegen die Option der Ostjuden machtlos sei, daß man mit der Einbürgerung der Ostjuden in unserem Staatswesen als einer unabänderlichen Tatsache rechnen müsse. Im Wiener Landtag allerdings trat derselbe Herr Kunschak einige Tage später wieder als wilder Mann auf und forderte vom Wiener Bürgermeister ein energisches Einschreiten gegen die Ostjuden. Der Gierzug des Herrn Kunschak ist in der Ostjudenfrage also offensichtlich, das eine Mal Bismarck, das andere Mal Stiller. Die zweispaltige Haltung der christlichsozialen Partei in der Ostjudenfrage trat aber erst in der Ostjuden-debatte des Finanz- und Budgetausschusses voll und ganz in Erscheinung. Wohl erhoben auch hier die christlichsozialen Abgeordneten Dr. Terzabeck und Baugoin die schwersten Anklagen gegen die Ostjuden, wohl forderten diese christlichsozialen Abgeordneten die schärfsten Maßnahmen gegen die Ostjuden, der christlichsozialer Bürgermeister und Abgeordnete von Baden, Herr Kollmann hingegen hält eine Rede, in der er für die Option der Ostjuden in Baden eine Ausnahmestellung in der Behandlung der jüdischen und ostjüdischen Schieber fordert. Nach der Meinung des Herrn Kollmann ist Baden direkt auf die jüdischen und anderen Schieber angewiesen, weil diese Geld unter die Leute bringen. Wenn die „Reichspost“ zur Rede Kollmanns bemerkte, daß er die Schliche der Ostjuden aufdeckte, so ist dazu zu bemerken, daß man mit vollem Rechte auch von den Schlichen des Herrn Kollmann sprechen kann, von Schlichen, um den reichen jüdischen Schiebern den Aufstieg in Baden zu ermöglichen. Antisemitisch haben die Ausführungen des „Antisemiten“ Kollmann jedenfalls nicht geklungen. Die Demoralisierung des ganzen öffentlichen Lebens durch die jüdische Schieberwelt scheint dem Herrn Kollmann jedenfalls noch keine schlaflosen Nächte bereitet zu haben. Authentisch waren auch nicht die Ausführungen des christlichsozialen Bundeskanzlers Dr. Mayr und des christlichsozialen Bundesministers Glang. Beide redeten geflüstert um die Ostjudenfrage herum. Weder die Ausweisung noch die Internierung der Ostjuden wurden von den beiden christlichsozialen Ministern in Aussicht gestellt, lediglich ein ernstes Studium der Ostjudenfrage.

Von der herrschenden christlichsozialen Partei ist also ein energisches Vorgehen gegen die ostjüdische Seuche ebenso wenig zu erwarten, wie von der sozialdemokratischen Partei. Wenn die Bekämpfung der Ostjuden in diesem Tempo so weiter geht, dann werden wir die Ostjuden allerdings niemals los. Warum, so fragen wir — wendet die Regierung nicht das Ausweisungsgesetz, das durch die Bestimmung des Friedensvertrages über den Minderheitenschutz nicht gebrochen wird, rücksichtslos gegen die Ostjuden an, warum wird die Option der Ostjuden, die den Bestimmungen des Friedensvertrages widerspricht, von der christlichsozialen Regierung nicht rundweg abgelehnt?

Politische Rundschau.

Anschlußstundgebungen.

Wien, 22. Jänner.

Freitag fand im Konzertsaale des Volksgartens eine große, von der Ortsgruppe Wien des Alldeutschen Verbandes veranstaltete Reichsgründungsfeier statt, die sich zu einer einmütigen Anschlußstundgebung gestaltete. Es sprachen das Leitungsmitglied der Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, Paul Bogatschnigg, ferner der Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes in Berlin Karl Grube, der die Festrede hielt, des weiteren General Kraus und Generalsekretär Geisler. Generalsekretär Geisler führte unter dem großen Beifalle der zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich auch der Abgeordnete Dr. Ursin befand, aus, daß im Sinne der Erfüllung der Ziele des Alldeutschen Verbandes, des Zusammenschlusses aller Deutschen, jetzt die Zeit gekommen sei, die Vereinigung der österreichischen Deutschen mit den Deutschen im Reich zu vollziehen. Redner stellte gleich General Kraus und Geschäftsführer Grube fest, daß die einzige Rettung Oesterreichs nur im Anschlusse an das Deutsche Reich liege. Die mächtige eindrucksvolle Rundgebung wurde mit der Abingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ geschlossen.

Rundgebung der Großdeutschen Vereinigung zur Reichsgründungsfeier.

Parteilos wird verlautbart: Zu Beginn der gestern unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr. Dinghofer stattgefundenen Sitzung des Verbandes der Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei hielt nach einleitenden Worten der Vorsitzende Abg. Dr. Zedler eine Gedenkrede anlässlich des 50-jährigen Bestandes des Deutschen Reiches. Redner führte aus, daß es Pflicht eines jeden Einzelnen von uns ist, an der Vollendung der von Bismarck begonnenen Einigung unseres Volkes mit allen Kräften mitzuwirken.

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Dinghofer, beantragte unter einhelliger Zustimmung des Verbandes die Absendung des folgenden Telegrammes an den Reichspräsidenten Ebert:

„Der Verband der Abgeordneten sowie die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei in Oesterreich entbieten anlässlich des Gedenktages der vor 50 Jahren erfolgten Gründung des Deutschen Reiches dem deutschen Volke ihre brüderlichen Grüße. Trotz des Unglückes, das über das deutsche Volk hereingebrochen ist, wurde die Einheit des Reiches nicht erschüttert. So schmerzlich wir auch den Verlust deutscher Gebiete empfinden, das Reiches Kern blieb erhalten und mit den abgesplitterten Teilen streben auch wir Deutsche in Oesterreich zum Ganzen. Wenn auch unser Staat heute noch außerhalb der Reichsgrenzen liegt, so schlagen doch unsere Herzen in heißer Gut dem deutschen Vaterlande entgegen, in dem allein die deutschösterreichische Bevölkerung ihre endgültige Heimat erblickt. Dinghofer, Kandl.“

Dr. Ursin für die Staatsangestellten!

Unter Führung Dr. Ursins sprach am 24. d. M. eine Abordnung von Staatsangestellten wegen Höherreihung Manks im Bundesministerium für Finanzen vor. Hofrat Wiffling und Finanzrat Kollert nahmen die Wünsche der Herren entgegen. Es wurde ihnen bekanntgegeben, daß Mank gleich Riß und St. Leonhard aus der dritten in die Bezugsklasse II a vorrücken werde. Der Bericht-erthatter im Bundesministerium hob hervor, daß es hauptsächlich den Bemühungen des Abgeordneten Dr. Ursin zu danken sei, wenn diese Höherreihung erfolgte.

Dr. Ursin und die Herren der Abordnung gaben der Meinung Ausdruck, daß damit die Wünsche der Manfer Staatsangestellten nicht vollauf befriedigt seien, worauf Finanzrat Dr. Kollert versicherte, es werde getrachtet werden, anlässlich der Durchführung der Befoldungsreform etwaige Härten zu mildern.

Dr. Ursin trat anders für die Lieferung von Naturalien an die Staatsangestellten ein und stellte die Anfrage, bis zu welchem Tage die bevorstehende Befoldungsreform der Ortsklasseneinteilung rückwirkend sei, worauf Finanzrat Kollert mitteilte, daß die entsprechenden Beträge vom 1. März 1920 an ausbezahlt werden.

Drohender Verlust der Mittelschullehrer.

Wien, 24. Jänner. Die Vertrauensmännerversammlung des Pädagogischen Verbandes der österreichischen Mittelschullehrer hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, am 31. Jänner an sämtlichen Mittelschulen und verwandten Lehranstalten den Unterricht einzustellen, falls bis dahin das Finanzministerium seinen Widerstand gegenüber den berechtigten Forderungen der Mittelschullehrerschaft nicht aufgegeben hat. Die Mittelschullehrer sind wiederholt bei der Verteilung von Personalzulagen übergangen worden.

Die Brotpreisstufung.

Das von der Regierung ausgearbeitete Gesetz über die Stufung des Brotpreises steht drei Preisstufen für die Brotbezieher vor.

Die erste Stufe umfaßt die Haushalte, in denen auf den Kopf nicht mehr als 12.000 K an Einkommen entfällt. Diese werden einen Brotpreis von 8 K pro Laib zu entrichten haben.

Die nächste Stufe umfaßt die Haushalte mit einem Einkommen von mehr als 12.000 K für den Kopf bis 200.000 K, mit einem Gesamteinkommen von nicht mehr als einer halben Million Kronen. Diese Haushalte werden den Laib mit 15 K zu bezahlen haben.

Die dritte Stufe mit einem Einkommen von über 200.000 K auf den Kopf wird den vollen Brotpreis, der sich auf 50 bis 60 K stellen wird, entrichten müssen.

Diese Art der Stufung stellt allerdings eine bedeutende Belastung gerade des Mittelstandes dar. Denn praktisch wird die niedrigste Preisstufe die mit 15 K sein, da es wenig alleinstehende Angestellte geben dürfte, die nicht mehr als 12.000 K Jahreseinkommen haben, während andererseits die Spannung von 12.000 zu 200.000 K eine zu große ist und kleinere Einkommen bis etwa 100.000 K verhältnismäßig schwer belastet werden.

Die oberschlesische Abstimmung und die polnische Valuta.

Die Parlamentskorrespondenz schreibt: Das Polenreich macht durch seine öffentlichen und geheimen Emisäre im Bunde mit den französischen Kontrollbehörden in Oberschlesien die verzweifeltsten Anstrengungen, um sich den wertvollen Besitz dieses Kohlen- und Industriegebietes zu sichern, in dem es nicht mit Unrecht das letzte Mittel erblickt, um seinen sonst unvermeidlichen völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu verhüten. Es scheut dabei vor keiner Gewalttat zurück, Raubüberfälle, Mißhandlungen, Mord- und Brandstiftung gehören zu seinen alltäglichen Mitteln, um die oberschlesische Bevölkerung einzuschüchtern. Alle diese Gewaltmaßnahmen finden ihre Erklärung darin, daß der gelunde Sinn der oberschlesischen Bevölkerung bei freier Abstimmung zweifellos mit erheblicher Mehrheit den Anschluß an einen Staat ablehnen wird, der ihre waffenfähigen Mannschaften als Kanonenfutter gegen die russischen roten Armeen begehrt, der weder gewillt noch imstande ist, der arbeitenden Bevölkerung gegenüber die Verpflichtung sozialer Fürsorge aufrecht zu erhalten, die der preussische Staat schon seit Bismarcks Zeit in ihrem Interesse auf sich genommen hat, und der wirtschaftlich so banterott ist, daß der Tiefstand der polnischen Mark sich noch unter dem der österreichischen Krone bewegt. Dieser Polenstaat hat daher das lebhafteste Interesse daran, wenigstens dieses letztere Argument bei der Abstimmung für sich günstiger zu gestalten, wie umgekehrt ein Fortbestand des Tiefstandes der polnischen Valuta oder ihr weiteres Sinken für die Abstimmung zu Gunsten Deutschlands aufs stärkste ins Gewicht fällt. Unter diesem Gesichtspunkte ist es nicht nur wirtschaftlich unbegreiflich, sondern völlig geradezu ein Verrat an unseren deutschen Brüdern im Reich, wenn, wie verlautet, derzeit in Deutschösterreich Bankinstitute ihren Kunden Valutaspekulationen durch Ankauf polnischer Mark empfehlen, und wenn Deutsche in Oesterreich sich nicht scheuen, diesem Rat zu folgen. Man kann nicht auf der einen Seite in ununterbrochenen beweglichen Kundgebungen die eigene Rettung durch den Anschluß an den stärkeren reichsdeutschen Bruder anstreben und gleichzeitig diesem in einer für ihn so

lebenswichtigen und für die Zukunft des deutschen Gesamtvolkes so entscheidenden Angelegenheit, wie die oberschlesische Abstimmung durch Stärkung der polnischen Valuta in den Rücken fallen.

Frankreich verbietet Leibesübungen im besetzten Gebiet.

Kein Tag vergeht, ohne daß nicht von Bedrückungen, vornehmlich durch die Franzosen, in den besetzten Gebieten zu berichten wäre. Diesmal handelt es sich um den Turnunterricht, der die französischen Militärs nicht schlafen läßt. Demnach hat der französische Oberdelegierte für die Pfalz, General de Metz, in einem an den Regierungspräsidenten in Speyer gerichteten Schreiben zum Ausdruck gebracht, daß alle einfachen Ordnungsübungen, wie sie beim Antraten, Wechseln der Turngeräte, Aufstellen in Reihen oder Gruppen, beim Abzählen usw. unentbehrlich sind, Schulen und Vereinen als Verstoß gegen Artikel 177 des Versailler Vertrages verboten sind. Da diese Auffassung mit einer Entscheidung der Interalliierten Rheinland-Kommission über das Schulturnen in Widerspruch steht, richtete der deutsche Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete an den Präsidenten der Interalliierten Kommission die Bitte um Rücknahme der Verfügung. Dieses Gesuch wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß der Delegierte für die Pfalz seine Rechte nicht überschritten habe. Man wird wohl nicht gut behaupten können, daß einfache Ordnungsübungen die Bedürfnisse und die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden. Der Fortfall solcher Übungen gestaltet dagegen Schulstunden und Vereinstraining zu einem regellosen Durcheinander. Zu widerhandlungen sind unter Strafe gestellt und somit das drückende Reg von Strafanordnungen, das die zahlreichen Verordnungen der Rheinland-Kommission auf die Bevölkerung der besetzten Gebiete legt, weiter eingeeengt. — Man könnte über dieses neueste Verbot der Franzosen lachen, wenn es nicht gar zu traurig wäre. Armes Frankreich, das selbst noch vor den deutschen Turnern zittert!

Die Pariser Konferenz.

Die seit dem 24. d. M. in Paris tagende Konferenz der Entente, die auch über die Hilfe für Deutschösterreich beraten soll, nimmt den Verlauf, den wir erwarteten. Lord Georges erklärte, England habe zu wenig Geld, um seine eigenen Arbeitslosen zu erhalten, und schob die Hilfeleistung Frankreich und Italien zu, da England von einem Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland nichts zu fürchten habe. Der neugewählte französische Ministerpräsident Briand erwiderte, daß die Alliierten doch etwas für Oesterreich tun müßten und so ging es weiter. Wer glaubt, daß bei diesen Verhandlungen etwas Gutes für Oesterreich herauskommt, befindet sich in einem bedauerlichen Irrwahn. Einzig sind die Konferenzler nur in ihren Forderungen an Deutschland, aus dem sie nicht genug herauspressen können. Da spielen 3-6 Milliarden Mark, die Deutschland monatlich zahlen soll, keine Rolle.

Jeder Tag, der uns noch von Deutschland trennt, ist für uns ein unwiederbringlich verlorener und stürzt uns tiefer ins Elend.

Vom ersten Tage an, an dem wir zu Deutschland gehören, wird unser Aufstieg beginnen und unser Elend sich bessern! Wertt es Euch, Deutschöreicher! Nur ein Volk, das sich seiner Nation bewußt ist und Nationalstolz hat, kann sich behaupten und zum Aufstieg und zur Macht kommen!

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Verlobung. Fräulein Mizzi Steinmaßl, derzeit Lehrerin in Hbbsh, eine Tochter des hiesigen Kaufmannes, Stadtrates u. Sparkassendirektors Herrn Franz Steinmaßl, hat sich mit Herrn Sepp Diebinger, Lehrer in Hbbsh, verlobt. Heil!

* Vermählung. Mittwoch den 2. Februar findet in der Pfarrkirche zu Zell a. d. Hbbsh die Trauung des Herrn Heinrich Oberleitner, Sattlermeister in Hbbsh, mit Fräulein Mizzi Panzinger, wohnhaft in Unterzell, statt. Anschließend Tanzkränzchen in Bogner's Gasthaus.

* Zuderarten für Februar. Die Ausgabe derselben dürfte erst nächste Woche festgesetzt werden, weil sie bis jetzt noch nicht eingetroffen sind.

* Die Hauptversammlung des Gewerbevereines von Waidhofen a. d. Hbbsh und Umgebung findet am Sonntag den 30. d. M. um 1/8 Uhr abends im Gasthofs Brüder Inzführ statt. — Die Stammbücher für die Durchführung der Lohnsteuer sind beim hiesigen Steueramte erhältlich. Ablauf der Anzeigfrist ist der 31. Jänner 1921. — Alle Gewerbetreibenden, welche Lehrlinge in ihrem Betriebe beschäftigen, werden höflich ersucht, denselben ausgiebig Gelegenheit zu geben, die Gewerbeschule fleißig zu besuchen. An Sonn- und Feiertagen von 3-6 Uhr ist im „Lehrlingshort der Gewerbevereine“ (Gebäude der Verpflegstation) unter Leitung des Herrn Karl Lüben für lehrreiche Unterhaltung, Fortbildung der Lehrlinge, Vorkorge getroffen und kann diese Bildungsstätte allen Meistern für ihre Lehrlinge nur wärmstens empfohlen werden.

* „Südmart“, Bund der Deutschen im In- und Auslande. Um eine Zusammenfassung der in den deutschvölkischen Schutzvereinen tätigen Kräfte durchzuführen, haben die Hauptleitungen des Vereines „Südmart“ in Graz, des Bundes der Deutschen in Niederösterreich und des Vereines zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn ihre Auflösung durchgeführt und sich zu einem großen Schutzvereine vereinigt, der den Namen „Südmart“, Bund der Deutschen im In- und Auslande führt. In diesem Sinne haben die abtretenden Ortsgruppenleitungen der früheren „Südmart“ und des Bundes der Deutschen in Niederösterreich unserer Vaterstadt bei der am 24. Jänner 1921 abends im Gasthause Staufer stattgehabten Schutzvereinsversammlung die Neugründung einer Ortsgruppe Waidhofen a. d. Hbbsh des Vereines „Südmart“, Bund der Deutschen im In- und Auslande, beschlossen und folgende Herren in die Ortsgruppenleitung gewählt: Obmann Ing. Josef Inzführ, Bauoberkommissär der Staatsbahnen; Obmannstellvertreter Eduard Seeger, Baumeister; Zahlmeister Heinz Ellinger, Papierhändler; Zahlmeister-Stellvertreter Anton Schide, Postoberkontrolleur; Schriftführer Hans Fritsch, Gemeindebeamter; Schriftführer-Stellvertreter Erich Weigend und zu Beiräten die Herren Franz Sattlegger, Veterinär-Rat, Anton Schweiger, Postbeamter und Friedrich Takreiter, Holzhändler. — Im Laufe des Monats Hornung (Feber) wird der allseits bekannte Wanderedner der Südmart Herr Josef Hoyer in einer Volksversammlung in Waidhofen a. d. Hbbsh über „Nationale u. wirtschaftliche Organisation des deutschen Volkes“ sprechen. — Möge die neugegründete Südmart-Ortsgruppe unseres Alpenstädtchens mit reger Schaffenslust erfolgreich mitarbeiten an der geistigen Ertilchtigung unseres deutschen Volkes. Heil!

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenrader. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (15. Fortsetzung.)

„Er hat mich dazu aufgefordert,“ war die Antwort, „ich konnt mit gut ausweichen.“ „Jah werd auch hintonnen,“ jagte der Bursche. „Ist recht,“ sagte die Dirn. „Getraust Dich wohl auch paarmaal mit mir herumz'tanzen?“

„Getrauen?“ Sie hob trotzig den Kopf. „Ich denk nit maal dran, daß ich mitr damit etwas getrau! So weit halt ich mich noch mein's Willens Herr, daß ich tanz mit wem und wie oft mir beliebt, ohne viel z'fragen!“ „Ist recht,“ sagte diesmal der Bursche.

Sonnabend aber sagte der Sternsteinhofbauer zu Toni: „Morgen is in Schwenddorf drilben beim Gemeinwirt ein Ball, der Räsbiertmartel will, daß wir dabei sein sollen; nun hab ich bei so was nix mehr z'fuchen. Zuschau'n langweilt mich, ich bleib heim, fahr Du allein hin.“

„Dös is doch nit billig, Vater,“ lachte Toni, „Du bleibst heim, weil D' d'Langweil fürchtst und ich sollt hin, obwohl ich zun Voraus weiß, daß ich mich auch nit unterhalt.“

„Wär nit übel, ein jung Blut, wie Du!“

„Ich bleibet auch lieber heim.“

„Das geht nit an. Mein'm Wegbleiben fragte Niemand nach, aber Dein's würd mer mir verübeln, denn af Dich is 's eigentl'ich abg'sehn; der Räsbiertmartel will, daß Du mit seiner Dirn tanz't. 's sollt Dir a Ehr sein! Sie sieht Dich nit ungern, schein's.“

„Das gilt mir gleich! Mir g'fällt die gar nit!“

„Aufs G'fallen oder Ritg'fallen hin, daß ich Dir noch lang Zeit; aber das sag ich Dir frei offen, unter uns Watern is 's b'schlossene Sach, daß s' Dir nit ausbleibt,

und hast Du s' erst, wirst Dich schon drein schiden. G'hört Ein'm Eine einmal unabweigerlich zu, dann veranehrt mer s' mit selber und g'winnt ihr, wohl oder übel, gute Seiten ab.“

„Das erlebst niemaal, daß ich Dir die nimm!“

„Sub! — Das will ich hirt nit von Dir g'hört habn, denn ich hab Dich nit darnach g'fragt, denk auch nit dran, daß ichs jemal tu! Du fahrst morgen nach Schwenddorf h'nüber, dabei bleibst!“

Da sich der Alte bei diesen Worten erhob, so fuhr auch Toni vom Sitze empor und faßte mit der Rechten nach seines Vaters Arm.

„Kein Wort weiter,“ growlte der Bauer. „Sorg Du, daß ich über Dein Betragen kein Klag hör. Damit is aussg'redt!“

Er ging aus der Stube. Der Bursche sank in den Stuhl zurück und saß lange, den Kopf auf beide Hände gestützt, plötzlich stand er auf und blickte wild nach der Türe, die sich hinter dem Abgegangenen geschlossen hatte. „Alz'herriß, is närrisch!“ murkte er. „Schließ Du mir Anderer Sach und verweiger Ein'm d'Einred'gut! Aber, so wahr ich da steh, ich konnt Dir zuvor und sez 's Meime ins Wert und stoß Dir und Dein'm Räsbiertmartel d'Kopf z'hamm, daß s' Euch brummen. Ich weiß wann ich Dir mit Fertigem konnt, dann heißt D' mich wohl selber reden und wann D' Dich dösmal ein für alle Mal aussg'frieren hast, so findt sich alls Weidere. Ich kenn Dich doch nit erst seit heut, mich aber sollt noch kennen lernen!“

Und der Gedanke, wie er das „Fertige“ auch fertig brächte, hielt den Burschen die halbe Nacht wach.

Der Wirt von Zwischerbühel hatte seine Betten abgeschlagen und samt Schränken und anderem Hausrat nach dem Bodenraum schaffen lassen. Seine Wahnstube war als Schanklokal eingerichtet und das frühere, mit sauber geschweibter Diele und Lammreißiggehängen an den Wänden, zum Tanzsaal geworden. Alle Türen

im Hause waren ausgehoben, so daß man ohne eine Türschmale zu drücken, aus- und einlaufen konnte ebenio die Fenster des Tanzlokals, obgleich durch selbe eine pikarende Luft hereinstrich; diese und die Leute werden ja nach in paar Tänzen warm werden.

Diese „Tänze“ im Fasching waren sonst immer friedlich verlaufen, es geschah wohl, daß Zwei aneinander gerieten und nach einiger ungarter Behandlung der Schwächere den Stärkeren machte, der nachgab; in solchen Fällen nahm der Wirt die Effekten des Nachgiebigen an sich, setzte ihm vor der Schwelle den Hut auf, drückte ihm die Pfeife in die Hand, und munterte ihn auf, „sich nichts daraus zu machen, bald wieder zu kommen, denn heut wärs nit wie alle Tag.“

Drohten mehrere in Streit zu geraten, so legte er sich dazwischen, versöhnte, wo es anging, — ein gutes Werk, das sofort seine Zinsen trug, denn die erneuerte Freundschaft wurde mit frischgefüllten Krügen bekräftigt, ging dies aber nicht an, so entschlug er sich bescheiden jedes Schiedsrichteramtes und warf in edler Unparteilichkeit die Hauptschreier vor die Türe.

Fasching über war mit den Leuten besser auszukommen, da waren die Zwischenbüßler eben unter sich, kein fremdes Gesicht darunter; die Auswärtigen hatten ja in ihrem Ort selbst Tanzunterhaltung. Mit der Kirchweih wars ein anderes, da gab es für den gleichen Tag oft auf Meilen in der Runde keine so vielversprechende Lustbarkeit; was Wunder, wenn sich auch von meilenweit Gäste dazu einfanden? Die führten meist, — unversehens, oder auch absichtlich, — Unfug und Streit herbei. Daß die vorjährige Kirchweih so glimpflich abgelaufen war, dafür dankte die Zwischenbüßler Wirtn dem lieben Gott und schrieb es insbesondere den harten Zeiten zu, die den Leuten den Uebermut benähmen. Daß von diesem ersten bis zum letzten, alle diesjährigen Bälle den vorangegangenen auf ein Haar gleichen würden, das war ihre Ueberzeugung und das sagte sie

* **Frauenchor.** Am Dienstag den 1. Feber l. J. entfällt wegen des Musikvereinsballes die Gesangsprobe.
 * **Führung der Steuerstammblätter.** Mittwoch den 26. d. M. fand beim Leiter der Steuerbehörde der Bezirkshauptmannschaft Amstetten eine Unterredung statt, welche den Zweck hatte, die Pauschalsumme für die Naturalbezüge der Arbeitnehmer in gewerblichen Betrieben festzusetzen. Als Ergebnis dieser Unterredung wird, die Genehmigung der Finanzbezirksdirektion vorausgesetzt, mitgeteilt, daß für vom Arbeitgeber beige stellte volle Verpflegung und Wohnung dem Arbeitnehmer K 30.— (dreißig) täglich anzurechnen sind. Die in der Steuerabzugsstabelle festgesetzten Abzugsätze sind laut Beschluß des Nationalrates um 1/3 herabzumindern.

* **Notes Kreuz.** Für die Fürsorgestelle für Lungentranke angekauft Quarzlampe ist bereits eingelangt. Die Anbringung wird unverweilt vorgenommen und wird die Behandlung mit derselben schon in der nächsten Zeit aufgenommen werden.

* **Notes Kreuz.** Für den Quarzlampefond sind eingegangen: Firma Otto Graf K 500.—. Besten Dank!

* **Spenden für die Schulluppe.** Zaleschak Martin 5 K, Takreiter Therese 5 K, Chan Anton 15 K. Besten Dank!

* **Für den Quarzlampefond im Krankenhaus** spendete die Firma Böhler & Co. 1000 K, die Firma Otto Graf 500 K. Besten Dank!

* **Genossenschaft der Gastwirte.** Sacharin für den Monat Jänner ist sogleich zu fassen.

* **Schnittzeichenkurs.** An der hiesigen Privatschule für Schnittzeichnen usw. beginnt am 15. Feber ein neuer 14 tägiger Schnittzeichenkurs. Anmeldungen werden im Schullokal Graben 25 entgegengenommen.

* **Ball des Musikunterstützungsvereines.** Die Leitung des Musikunterstützungsvereines erlaubt sich die geehrte Bevölkerung nochmals zu dem am 1. Feber l. J. im Saale der Gebr. Inzühr stattfindenden Balle höflichst einzuladen. Der Eintritt beträgt 20 K. Ueberzahlungen werden, da das gesamte Reinertragnis für die Ausgestaltung der Stadtkapelle verwendet wird, dankbarst entgegengenommen. Karten sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit in C. Weigands Buchhandlung erhältlich. Eine reichhaltige Lebensmittellotterie wird einen besonderen Anziehungspunkt bilden. Die Musik besorgt die Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Pribitzer.

* **Bauernball des Kriegervereines.** Die Leitung des Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs, bringt zur gefälligen Kenntnis, daß am Faschingsamstag den 5. Februar 1921 in Herrn Nagls Saallokaltäten ein Bauernball in Bauern- und Dirndlkostüm, mit verschiedenen Belustigungen stattfindet. Der allfällige Reingewinn fließt dem Fonde zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Waidhofen a. d. Ybbs zu, das zum Gedächtnis an unsere gefallenen und verstorbenen Krieger geschaffen werden wird. (Kartenvorverkauf bei Herrn Alois Lindenhofer, Hoher Markt N. 13.)

* **D. S. W.** Am Donnerstag den 20. d. M. fand im Gasthof „zum Hirchen“ die Jahreshauptversammlung des D. S. W. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Begrüßung durch den provisorischen Vertrauensmann Alfr. Wallner. 2. Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Monatsversammlung. 3. Kassenbericht. 4. Neuwahlen. Es wurden gewählt: Zum Vorstand Koll. Alfred Wallner, zum Vorstandstellvertreter Koll. Josef Nitsche, zum Schriftwart Koll. Friedrich Doppler, zum Schriftwartstellvertreter Koll. Rudolf Menzinger, zum Kassenwart, Koll. Hans Schöthwohl, zum Jugendobmann Koll. Herbert Schöffner, zum Stellenvermittlungsobmann Koll. Wilhelm Engelbrecht.

* **Realschüler-Tanzschule.—Schlußtränzchen.** Samstag den 5. Feber findet im Saale des Großgasthofes Inzühr ein Kostüm-Schlußtränzchen statt. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 20 Kronen. Nur für geladene Gäste.

* **Theater.** Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten hat nun die Direktion Klange bei uns festen Fuß gefaßt. Durch die vielen Enttäuschungen, die uns frühere Schauspieltruppen bereitet haben, war anfangs ein starke Zurückhaltung der Theaterliebhaber zu bemerken, die nun doch und mit Recht zu schwinden scheint. Mit etlichen Darbietungen hat sich die Gesellschaft wirklich recht hübsche Erfolge ertragen, die umso höher gewertet werden müssen, da sich die Gesellschaft auch an ein Klavier-Stück, die „Ahnfrau“ von Grillparzer, herangewagt hat und mit starkem Erfolge dieses Stück zur Aufführung brachte. Eine Reihe von Operetten ging über die Bretter, die den vollen Beifall des meist voll besetzten Hauses fanden. So die „Schützenliesel“, die „Förster-Christel“, der „Rastelbinder“ und zweimal der „Fidele Bauer“. Samstag wurde die Operette „Auf Befehl der Kaiserin“ gegeben, bei der wir besonders Frau Direktor Klange als Kaiserin bewundern mußten, die die „weamerische“ Majestät mit solch herzlicher Natürlichkeit gab, daß sie sich unzweifelhaft viele Freunde ihrer Kunst schuf. Sie verstand es treffend Feinheit mit Würde zu vereinen! Auch die anderen Darsteller gaben ihr Bestes, vor allem aber hatte Herr Doppler, wie übrigens immer, die Lacher ausreißend beschäftigt. Eine wahre Glanzleistung für Waidhofner Verhältnisse war die am Dienstag gegebene „Csardasfürstin“, bei der man sah, mit welcher eifrigem Bemühen die Theaterleitung bestrebt ist, auch verwöhnteren Ansprüchen gerecht zu werden. Frau Direktor, in der Titelrolle wirklich reizend, Bühnenfigur und Kostime ihr Spiel wirkungsvoll ergänzend. Herr Direktor Klange ließ alle Künste los und war einfach unübertreffbar. Achtenwertes Spiel zeigten auch Herr Kamlot als Ferrycasie, Fräulein Felsen als Komte Stast und Herr Doppler als zittriger, näselnder Fürst. Nicht zu vergessen ist unser Baumel als Zigeunerprimas, der gleich reichlichen Beifall erntete, der auch wohl verdient war. Mittwoch wurde die Enserische Operette „Graf Tonio“ gegeben, die trotz einiger einschmeichelnder Lieder im allgemeinen schwach ist, was trotz ziemlich guten Spieles nicht verwischt werden konnte. Im laufenden Spielplan sind eine Anzahl Volksstücke, bei der sich die Gesellschaft auf dem ihr zukommenden Boden befindet, da ja doch trotz eifrigster Arbeit die Stimmittel der meisten Darsteller nicht für die Operette hinreichend sind. Hoffentlich ist auch bei diesen Stücken der Besuch so zahlreich wie bisher. Sehr zu empfehlen wäre der Direktion, die Vorstellungen pünktlicher zu beginnen; ein Viertelstündchen nimmt man gerne mit, mehr aber empfindet man unangenehm.—Direktor Klange geht daran, einestheils um die Leistungen der Truppe zu heben und andernteils den Spielplan erweitern zu können, neue Kräfte anzuwerben. Es fehlt ihm aber bisher an den hierzu unbedingt erforderlichen Unterkünften. Wer daher irgendwie in dieser Hinsicht behülflich sein kann, unterstütze die Direktion und verständige sie von jeder Unterkunstmöglichkeit.

* **Wochenspielplan des hiesigen Theaters.** Samstag den 29. Jänner 1921 „Bruder Martin“, Volksstück in 5 Akten von Carl Costa. Sonntag den 30. Jänner 1921 nachmittags 1/4 Uhr „Der Pfarrer von Kirchfeld“ Volksstück in 5 Aufzügen von Ludwig Anzengruber.

Abends 8 Uhr „Polenblut“, Operette in 3 Akten von Leo Stein, Musik von Oskar Nedbal. Dienstag den 1. Februar 1921 „Polnische Wirtschaft“, Operette in 3 Akten von Kvaaz und Kontorsky, Musik von Jean Gilbert. Mittwoch den 2. Februar 1921, nachmittags 1/4 Uhr „Lumpaciwagabundus“ od. „Das liederliche Aleeblatt“, Posse in 3 Akten mit Gesang von Joh. Nejtroj. Abends 8 Uhr „Sanni geht tanzen“, Operette in 3 Akten von Robert Bodansky, Musik von Edm. Enzler. Donnerstag den 3. Februar 1921 „Die Rose von Stambul“, Operette in 3 Akten von Brammer und Grünwald, Musik von Leo Fall.

* **Waidhofner Kinotheater.** Samstag den 29. Jänner (nur 1 Tag) erscheint der Film Bruder Martin, Drama in 5 Akten nach dem Volksstück von Carl Costa. Prachtvolle Freilichtaufnahmen sowie die Besetzung von erstklassigen Wiener Schauspielern, in erster Linie Leop. Straßmayer, Eugen Jensen, Leopold Naxler, Viktoria Pohl-Meiser, Johann Reingruber, Grete Markstein und die Enkelin Cosmas Claire Costa, sichern dem Film nicht nur eine vorzügliche Darstellung, sondern auch vollen Erfolg. Der Film wurde überall mit Beifall aufgenommen. — Am Sonntag den 30. Jänner wird, um wiederholt geäußerten Wünschen nach täglichen Vorstellungen in der Faschingszeit nachzukommen, mit einem der so beliebten Abenteuerfilme: „Abenteuer einer Dollarkönigin“ begonnen. Dieser Film, der aus 5 Teilen (15 Episoden, 30 Akte) besteht, ist wohl einer der sensationellsten Abenteuerfilme der Gegenwart, es spielen sich Dinge ab, die nur die kühnste Phantastie erdenken und die vollendetste kinematographische Technik ausführen kann. Auf der Erde, in der Luft, und im Wasser, mit allen Mitteln der modernen Technik ausgerüstet, vollziehen sich die Ereignisse, die Schlag auf Schlag einander folgen, Erlebnisse, die am Originalität, Sensation und Ueberraschungen alles übertreffen, was bisher auf der Leinwand erschien und denen das Publikum mit atemloser Spannung folgt. Die Direktion.

* **Amtdienststelle.** Laut Amtsblattes der Wiener Zeitung vom 26. Jänner 1921 ist die erledigte Amtdienststelle bei dem Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y. zu besetzen. Gesuche sind bis 15. Februar d. J. einzureichen und zwar von im Staatsdienst bereits angestellten Bewerbern im Dienstweg, von anderen Bewerbern beim Kreisgerichts-Präsidium St. Pölten.

* **Verlustanzeige!** Montag den 17. d. M. wurde auf der Strecke der Ybbstalbahn in einem Wagenabteil ein Paket vergessen, in welchem sich ein Paar Bergschuhe befanden. Der ehrliche Finder möge dieselben gegen gute Belohnung bei Franz Auer, Waidhofen a. d. Y., Riedmüllerstraße 5, abgeben.

* **Vom Wetter.** Auch diese Woche war eine Zeit starker Barometerchwankungen. Jäher Fall und Anstieg des Luftdruckes lösten einander in raschem Wechsel ab und hielten die Atmosphäre in dauernder Unruhe. Am Tage Frühlingstemperaturen mit lebhaften Winden und eilig ziehenden Wolken, bei Nacht hie und da klarer Himmel mit Sternengefunkel. Heute Freitag sekte starker Frost mit gewaltigen Schneemassen ein, die auf dem über Nacht gut ausgetrockneten Boden sofort liegen blieben und bald eine ganz annehmbare Schneedecke bildeten. Des Winters Herrschaft scheint, wenn auch stark verspätet, anzubrechen. Hoffentlich nur auf kurze Dauer.

* **Die erhöhten Postgebühren** Am 18. d. M. ist die Verordnung betreffend die Erhöhung der Postgebühren erschienen. Die neuen Preissätze treten bereits am 1. Feber in Kraft, und die für Zeitungen erst am 1. April.

auch ihrem Manne und fand es für gar albern, wie er Eins da mit seinen Ahnungen erschrecken möge.

Der Wirt lächelte und nickte in freudig eingestehender Beschämung dazu, zum Reden hatte er keine Zeit. Der Tag hatte sich gut angefallen und schien ebenso erden zu wollen. Stunde um Stunde war in lärmender Lustigkeit, ohne das geringste Anzeichen einer beginnenden Entzweiung verstrichen. Eisernbe hatten sich durch ein Scherzwort begütigen, Aufbegehrenderische auf die Stühle, die sie schon hinter sich gestoßen hatten, wieder zurückziehen lassen.

Schon begann eine friedliche Austerse der schwächeren, aber trotzdem und vielleicht eben darum nicht ungefährlichen Elemente der Gesellschaft; manch Einer, „der mühselig und überladen“ war, baumelte durch den Flur nach dem Garten, stöhnte zu den Sternen auf und wies dem Monde ein gleich fahles Gesicht, oder schlug nach wenigen Schritten zu Boden, blieb auf der mütterlichen Erde liegen und deckte sich mit dem ewigen Himmel zu.

Wie hätte es den Wirt von Zwischenbüchel, der heute paar Arme zu wenig hatte, gaudiert, wenn er den von Schwenddorf hätte sehen können, der viere zu viel hatte; zwei, die ihm am Leibe angewachsen waren und die er um kein Aufsehen zu machen, in anscheinender Gleichmütigkeit in den Hosentaschen vergrub, und zwei geistige, die er in heller Verzweiflung über dem Hauptepang, so daß ihm vorkam, als ob darüber wirklich die Schulterblätter schmerzten. Es konnte aber auch nicht mit rechten Dingen zugehen! Da sprangen Knechte und Mägde, Kleinhäuserbuben und Dirnen auf dem Tanzboden herum, von den reichen Bauersöhnen aber ließ sich auch nicht Einer blicken und die Töchter der häufigen Anwesener, Käsbiermarkts Sali oberam, saßen gekränkt und gelangweilt neben den scheltenden Angehörigen.

Es hatte sich aber ganz ohne Bezerer so gefügt. Der Toni vom Sternsteinhof war bei Zeiten auf dem einspännigen Stehverwägelchen vom Hause weggefahren.

ren. Als er Zwischenbüchel außer Sicht hatte, begann er auf das Pferd loszupfeifen.

„Krampen, elendiger, greif aus!“ schrie er. „Gelt, zum Tanz sollst mich schleppen, kupplerische Schindmähren? Drum stünd dir ein scharfs Trapperl nit an, weil d' meinst, 's hätt kein so Eil und wir träfen noch allweil frühzeitig gnug hin! Dö Mucken laß dir vergehn! Sorg nit, du sollst noch heut ein Lebrigs vom Tanz haben, daß dir die Zungen h'raushängt. Hiö!“

Hier, wie oft anderswo, war es ein wahrer Segen für die Reputation des Menschen, daß sich das Tier weder auf dessen Rede noch auf dessen Handlungsweise verstand. Die arme, braune Stute ahnte also gar nicht, daß ihr eine Leidenschaft fürs Tanzen zugemutet wurde; von dem Geschrei hinter ihr und den Peitschenhieben aber fühlte sie sich bedautet, daß es sich ums Laufen handle und das tat sie denn rechtlichaffen.

In Schwenddorf gab es mehrere reiche Bauern, deren Söhne hatte sich der Toni als Kamerad angeschlossen und wenn er unter ihnen saß, ließen sie ihn gern als „Ersten“ gelten, war er abwesend, so folgten sie der Leitung und den Eingebungen des Tollsten und Geschwändigsten und dafür galt der Müller-Simerl; auf dessen Mitwirkung zählte Toni. Nahe bei Schwenddorf lenkte er von der Straße ab und fuhr, hinter dem Orte, in leichtem Trott nach der Mühle.

Er traf den Simerl dabei und machte ihm den Vorschlag, den heurigen Fasching mit einem „kapitalen Stückel einzuweißen“, wobei sie zwei Ziegen mit einer Klappe schlugen; nämlich Keiner von ihnen, was ein rechter Bub sei, sollte auf den Schwenddorfer Tanzboden gehen, sondern mit ihm fahren, ins Zwischenbücheler Wirtshaus einfallen und den Buben die Dirnen wegnehmen. Fix h'nein! Den Nerger hüben und drüben! Und ward das ein Aufsehen machen! 3 Schwenddorf und 3 Zwischenbüchel und weiter in der ganzen Gegend gab 's n Leuten fürs liebe, lange Jahr z'reden!

Der Gedanke war zu schön, um unausgeführt zu bleiben. Simerl und Toni ließen Gehört aus und Gehört ein, um Teilnehmer zu werben und als die Musikanten im Schwenddorfer Wirtshaus zu trompeten begannen, als wollten sie — wie der Simerl meinte — das Dach vom Haus' weg gegen 'n Himmel blasen, stand im Hofe der Mühle eine Schar junger Bursche, untereinander im wohlhaltenen Lächeln flüsternd und Mancher fühlte sich ganz angenehm bekommen vor Aufregung über die Heimlichkeit, Schelmerei, Rauflust und Dirnverschwendung, die alle da so hübsch in Einem mit unterließen.

Der alte Müller, Simerls Vater, half selbst mit, das Stehverwägelchen in den Schuppen zu schieben und Tonis braune Stute an den schweren Leiterwagen zu spannen; seine Triefäuglein glänzten vor Bosheit und das Rinn seines zahmlosen Kiefers wackelte vor Lachen. „Unterhalts eng gut, ös Satra, freischte er, als der Wagen davonfuhr. „Lustig, nur lustig heut“, nickte er dem Gefährt nachsehend, „morgen bringt schon der Ein und der Andere a blutigs Köpferl heim.“ Diese Voraussicht schien übrigens den Alten nicht im mindesten zu beunruhigen, denn er hüpfte dabei lachend empor, als wollte er mit seinen dürren Beinen einen Rundsprung versuchen, als ihm dieser mißlungen war, schloß er das Tor und schlich in das Haus.

Von den Burschen, auf deren Beteiligung gerechnet worden war, fehlte auch nicht Einer; der „Latern“ Unterhaltung halber, nahm man auch noch ein paar bekannte Söffer und Käufer mit, denen freie Zechen in Aussicht stand, und so hatten sich fünfzehn junge Leute zu einer Dummheit und mehreren Unfug zusammengefunden. Sätte der Toni für etwas Vernünftiges und Rechtes Genossen erworben, so hätte er wohl keines Leiterwagens bedurft, um sie an Ort und Stelle zu fördern.

(Fortsetzung folgt.)

Es werden demnach kosten: ein Brief bis 20 Gramm im Ortsverkehr K 1.50, sonst K 2.—, je weitere 20 Gramm 50 Heller; eine Postkarte 1 K; Drucksachen für angefangene 50 Gramm 40 Heller; Warenproben 1 K. für je weitere 50 Gramm 40 Heller; Einschreibgebühr 2 K (ein eingeschriebener Brief daher 4 K); Einbrief K 2.50 mehr als der gewöhnliche, ebenso die pneumatische Karte; Gebühr für Postanweisung auf Beträge bis zu 100 K 1 K, bis zu 500 K 2.50 K und darüber hinaus für je weitere angefangene 500 K 2.50 K. Ein Paket kostet bis 1 Kilo 8 K, bis 5 Kilo 15 K, bis 10 Kilo 30 K, bis 15 Kilo 45 K, bis 20 Kilo 60 K. Die Wertgebühr beträgt bis zu 500 K 2 K, bis zu 1500 Kronen 2.50 K und für weitere angefangene 1500 Kronen ebenfalls 2.50 K. Die Zustellung eines Pakets kostet in Wien 3 K, wenn das Paket mehr als 5 Kilogr. wiegt, 6 K, in den anderen Orten 2 und 4 K. Die Tageszettungen kosten für ein Kilogramm des Jahresgewichtes 3 K, für eine Nummer mindestens 9 Heller, Monatschriften kosten bis zu 35 Gramm 9 Heller, bis zu 50 Gramm 15 Heller. Die Verordnung bestimmt auch für den Postverkehr, daß der 1. Mai und 12. November als Sonntage zu gelten haben. Feiertage sind für die Post die Tage, die für das Gericht des betreffenden Ortes Feiertage sind, außerdem der 25. Dezember.

*** Die sechszehntägigen österreichischen Schatzscheine.**
Die Stücke der 6 prozentigen österreichischen Staatschattscheine, welche die Finanzverwaltung ausgegeben hat, um der wachsenden Geldüberflutung und deren schädlichen Folgen entgegenzuwirken, sind nunmehr fertiggestellt und können bei allen Postämtern und Geldinstituten bezogen werden. Diese Schattscheine haben bekanntlich eine Laufzeit von 6 Jahren, werden al pari ausgegeben, können aber zu jeder Zeit für den ersten Tag des der Kündigung nachfolgenden vierten Kalendermonates gekündigt werden. Die Rückzahlung erfolgt hiemit abzugsfrei zum vollen Nennwerte samt Zinsen. Mit diesem Schattscheine gelangt man eigentlich in den Besitz von verzinslichen Noten, die vielleicht die Anziehungskraft besitzen werden, um auch aufgesparte Banknoten aus dem Verkehr herauszuholen, den Umlauf an Banknoten zu verringern und damit den endlichen Abbau der ungeheuerlich belastenden Forderung herbeizuführen. Eine Zeichnung auf diese Schattscheine findet nicht statt. Sie sind jederzeit bei allen Anstalten zu haben und die Art der Anleihe ist eine dauernde Einrichtung, die auch in anderen Staaten besteht, damit überschüssige Gelder in vorteilhafter Weise veranlagt werden können. Im Bedarfsfalle sind diese Schattscheine leicht zu realisieren, indem sie bei jedem Postamte leicht gekündigt werden können.

*** Mehrere ältere Jahrgänge der Zeitschriften „Buch für Alle“, „Kunst für Alle“, „Ueber Land und Meer“, „Zur guten Stunde“ sind preiswert abzugeben. Näheres in C. Weigands Buchhandlung.**

*** Wer kennt Höhlen und Erdställe?** Der Aufschwung und die Bedeutung der Höhlenkunde in wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung erfordert die Anlage eines genauen Verzeichnisses und die Erforschung aller bekannten Höhlen und Erdställe. Zu diesem Zwecke werden beim Vereine für Höhlenkunde in Niederösterreich Angaben über vorhandene oder auch nur gerüchtweise bekannte Höhlen (Erdställe) gesammelt. Wer in der Lage ist, diesbezügliche Angaben aus Niederösterreich zu machen, wolle gütigst Lage, Größe und Beschaffenheit der ihm bekannten Höhlen (Erdställe) an den Verein für Höhlenkunde in Niederösterreich Herrn Dr. M. Müller, Wien 7., Neubaugasse 63 bekanntgeben. Gegebenenfalls werden auch die Schulleitungen und Pfarrhöfe gerne bereit sein, diese Verständigung durchzuführen.

*** Arbeit und Wissen schaffen Werte!** Die Gesundung unseres Volkes, die Förderung und Vermehrung von Volkswohl sei unser Streben. Nur praktische Arbeit geführt auf das notwendige Wissen kann uns dies Ziel erreichen helfen. Die Wochenchrift für Haus, Hof und Garten „Mein Sonntagsblatt“, welcher es gelang sich in den acht Jahren ihres Bestehens Freunde zu gewinnen, ist ein Ratgeber, der es sich zur Aufgabe macht, praktisches Wissen in weite Kreise zu tragen. Gartenbau und Landwirtschaft finden Berücksichtigung, nicht zu vergessen die Kleintierzucht. Ganz besonders aber gilt die Zeitschrift als ein anerkannter Führer in allen Fragen der Geflügelzucht, Brut, Aufzucht usw. aber auch in Hauswirtschaft, Gesundheits- und Kinderpflege und Erziehung ist sie ein treuer beratender Helfer. Das Blatt ist bestrebt, die Liebe zur Wirtschaft und zur angestammten Scholle zu pflegen. Es ist allen, nicht nur dem Gartenfreund, Landwirt, Kleinwirt, Tierhalter, sondern auch dem weiten Kreise der Förster, Pächtern und Lehrer, Guts- und Landfrauen, ein treuer Berater in den täglichen haus- und landwirtschaftlichen Fragen. Sein guter Einfluß wird von allen Beziehern anerkannt. Es sollte in allen Volksbüchereien aufliegen, um auch allen denjenigen, welche es nicht halten können, seinen nutzbringenden Einfluß zukommen zu lassen. Wer es noch nicht kennt, verlange die kostenlose Zusendung einer Probefolge von „Mein Sonntagsblatt“ in Neutitschein. Die genannte Zeitung gab ein wertvolles „Merkblatt für den Gemüosebau“ heraus, das für alle Gemüesarten, Aussaat, bzw. Pflanzzeit, Samenbedarf, Pflanzwerte, Erntezeit, Bodenansprüche, empfehlenswerte Sorten nennt. Es lehrt uns aber auch den Dünger und insbesondere den Kunitdünger im Gemüesbau praktisch anzuwenden, belehrt uns über Wechselwirtschaft und faßt die wichtigsten Merkmale in „Goldenen Regeln für den Gemüesbauer“ zusammen. In einem anschaulichen Bilde, das durch einen Grundriß noch ergänzt wird, wer-

den wir auf die zweckmäßigste Bewirtschaftung unseres Bodens aufmerksam gemacht. Ein solches Merkblatt versendet „Mein Sonntagsblatt“ in Neutitschein, gegen Einsendung (auch in Briefmarken) von 40 Pf. oder 50 Ht, 10 Stück M 2.50 oder Rt. 3.—

*** Böhlerwert.** (Feuerwehrball.) Samstag den 5. Feber veranstaltet die hiesige Feuerwehr in der Wertsbarade ihren Feuerwehrball. Beginn 7 Uhr.

Aus Amstetten und Umgebung.

— Personalnachrichten.
Der Bundesminister hat die Steueroberverwalter Herren Martinus Piger und Karl Pechati zu Steueramts-Direktoren, beide unter Belassung auf ihren Dienstposten, ernannt. — Herr Dr. Otto Hinzler wurde vom Bundesministerium für Verkehrsweisen zum Zahnarzt der österr. Staatsbahnen ernannt.

— Vermählung.
Fräulein Rosa Schörghuber, Tochter des Bürgermeisters von Dorf St. Peter, hat am 31. Jänner 1921 in der Pfarrkirche zu St. Peter i. d. Au die Vermählung mit Herrn Karl Fritsch aus Wien.

— Erkrankung.
Die Gattin des Bürgermeisters unserer Nachbargemeinde Allersdorf, Frau Anna Pilz, erkrankte derart schwer, daß ihre Ueberführung ins hiesige Krankenhaus angeordnet werden mußte. Dank der sorgfältigen ärztlichen Behandlung und Pflege befindet sie sich bereits am Wege der Besserung, was für alle, welche um das Wohlergehen der so außerordentlich beliebten Kranken besorgt sind, gewiß eine Freudensbotschaft ist.

— Hauptversammlung des Männerkrankenevones Amstetten.

Bei der am 25. d. M. stattgefundenen Hauptversammlung des Vereines wurde die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen und Herr Tramberger d. Ae. zum Obmann, Herr Gerlinger, der infolge seines Alters die Wiederwahl als Kassier ablehnte, zum Stellvertreter, Herr F. Sengstschmid zum Schriftführer und Herr Berger (Schneidermeister) zum Kassier gewählt. Ferners wurde der § 7 der Satzungen, welcher in seiner derzeitigen Fassung den Untergang des Vereines herbeigeführt hätte, folgendermaßen abgeändert: Durch Krankheit arbeitsunfähig gewordene Vereinsmitglieder erhalten eine Tagesentschädigung von K 40.— bis zu einer Krankheitsdauer von 30 Tagen ausbezahlt. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit K 10.— monatlich festgesetzt. Hervorzuheben ist das Entgegenkommen, welches die Söhne des erkrankten Mitgliedes Herrn Friseur Swohoda, dem Vereine dadurch bewiesen haben, daß sie K 1000.— von ihren jahungsmäßigen Forderungen dem Vereine spendeten.

— Kennverein Amstetten.
Anlässlich der Hauptversammlung des Verbandes der Provinztrabrenvereine wurde unser Präsident Herr Ignaz Puz als Vizpräsident obigen Verbandes gewählt und die Kenntermine für Amstetten für den 26., 29. und 31. Mai festgesetzt.

— Gewerbeverein Amstetten.
Der nächste Sprechabend findet mit Rücksicht auf den Faschingmontag erst am 14. Feber im Kaffee Holzbauer statt.

— Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.
Dieselbe veranstaltet am 8. Hornung 1921 um 1/8 Uhr abends im Schmidtsaale einen Ball. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle, im Gemüthlichen ein Schrammelquartett. Kostüme oder einfache Kleidung erwünscht. Der Reingewinn fließt der Stadtfeuerwehr zu als Beitrag zur Anschaffung einer Autoprixe. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist ein guter Besuch zu erwarten. Der Gewerkschaft gebührt für diesen edlen Beschluß die vollste Anerkennung. Eintritt: Im Vorverkauf 20 K, an der Kasse 25 K.

— Kreditkassa in Amstetten.
Am 23. Jänner hielten die Herren H. Zemsky und Bahnhofswirt Hofmann in Curatsfeld Vorträge über das wichtige Wesen des bargeldlosen Geldverkehrs. Die Versammlung war von der bäuerlichen Bevölkerung und von den Gewerbetreibenden sehr stark besucht. Der Erfolg war ein durchschlagender und die Gewerbetreibende sind in kurzer Zeit eine große Anzahl von neuen Mitgliedern zu verzeichnen haben. Herr Hans Klima aus Ded referierte in glänzender Art über die bevorstehende Vermögensabgabe.

— Vortrag über Buchhaltungswesen.
Ueber Erfuchen der Gewerbetreibenden von Mischbach wird Bahnhofswirt Alois Hofmann am 30. Jänner um 1/2 Uhr nachmittags in der Volksschule in Mischbach über das Buchhaltungswesen für Gewerbetreibende einen Vortrag halten.

— Automotoprixe der freim. Feuerwehr.
Zur Beschaffung der so dringend notwendigen Automotoprixe hat das Kommando bereits die Sammlungstätigkeit aufgenommen. Als erstes Ergebnis sind von der Gemeinde Schönbühl K 20.000 eingelaufen. Da nunmehr die Werbetätigkeit rege betrieben wird, ist zu hoffen und zu wünschen, daß das Unternehmen baldigst günstig abgeschlossen wird.

— Verschleißstellen des „Boten von der Hbs.“
Das Blatt ist zu haben in den Verschleißstellen des Herrn Leopold Moser, Rathausstraße 4, Fritz Hauer, Hauptplatz 28, Josef Heinrich, Wienerstraße 12, ferner in den Tabaktrafiken Wiesinger, Edelmann, Poche, Lehner, Schweiger, Mayrhofer, Grähofer, Umgeher, Hlouschek, Trafik Bahnhof.

— Kino.
Am 5. und 6. Feber „Die Silbersternwette“, eine Singfilmoperette in 4 Akten unter Mitwirkung von erstklassigen Wiener Gesangskräften. Außerdem: „Das wahre Gesicht“, französisches Meisterwerk. Die Vorstellungen finden an den beiden Tagen um 3 Uhr, 1/2 und 1/2 9 Uhr statt.

— Amstettner Turnerkränzchen.
Im Nachhange zur Voranzeige für das am Faschingssamstag d. J. stattfindende Turnerkränzchen wird berichtet, daß auch die Damen ausnahmslos in Straßenkleidung erscheinen.

— Schluskränzchen.
Samstag den 22. Jänner 1921 fand im Saale des Großgasthofes Julius Hofmann, Amstetten, das Schluskränzchen der von Frau Mundigler ins Leben gerufenen Tanzschule statt. Die Musik besorgte ein Terzett. Die Veranstaltung, die im engen Kreise der Schüler und wenig geladener Gäste einen recht frohen und hübschen Verlauf nahm, zeigte die guten Erfolge, die Tanzlehrer Weltlich bei seinen Schülern erzielte.

— Zippelhaubenball im Galthaus Reisinger in Winklarn am 6. Feber 1921. Eintritt 10 K. Beginn 5 Uhr nachmittags.

— Veranstaltungen:
Samstag den 29. Jänner 1921 Ball der freim. Feuerwehr Umerfeld-Hausmenning im Saale Hinters des deutschen Handlungsbekleidungsverbandes im Hotel Schmidl in Amstetten.

Sonntag den 30. Jänner 1921 Kostümkränzchen Dorf.

Mauer-Dehling. (Großdeutsche Volkspartei.) Am Donnerstag den 20. d. M. hielt die hiesige Ortsgruppe des Großdeutschen Volksbundes in Stefan Hinterholzers Gasthaus die Jahreshauptversammlung ab. Der Schriftführer Landesbeamter Walbert Ott begrüßte die Erschienenen und hielt sodann einen längeren Vortrag über die Notwendigkeit einer politischen Organisation, worauf dann die Neuwahl in die Ortsgruppenleitung vorgenommen wurde. Gewählt wurden einstimmig: Oberoffizial Herr Walbert Ott zum Obmann, Zementwarenerzeuger Herr Hans Bilfinger zum Obmannstellvertreter, Lehrer Herr Leopold Steinhäusl zum Schriftführer, Oberpfleger Herr Anton Beham zum Schriftführer, Gasthofbesitzer Herr Karl Sengstbratl und Kläranlagenbediener Herr Josef Weigl zu Ausschussmitgliedern. Als Vertreter in die Bezirksleitung Amstetten wurden bestimmt die Herren Franz Klima, Bremereibesitzer in Ded, Josef Großenberger d. J., Maschinenfabrikant in Dehling und Walbert Ott. Zum Vertreter in den Kreis- und Landesparteitag wurde der Obmann Herr Ott bestimmt. Nach Besprechung näherer Organisationsfragen wurde die Versammlung geschlossen.

— (Ernennung.) Der n.-ö. Landesrat hat den Oberpfleger der hiesigen Landesheilanstalt Herrn Joh. Trappl zum definitiven Arbeitspflegewortheiter ernannt und den erst kürzlich aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Pfleger Herrn Joh. Schörghuber zum provisorischen Oberpfleger bestellt.

— (Tanzkränzchen.) Das am Samstag den 22. d. M. im Gasthause des Herrn Karl Sengstbratl vom Verwaltungsausschusse der hiesigen amerikanischen Kinderausspeisestation veranstaltete Tanzkränzchen hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen und war auch in jeder Hinsicht glänzend verlaufen. Der Ballsaal war sinnreich geschmückt. Die Musik besorgte in anerkennenswerter Weise die Kapelle Pilsinger. In der Ruhepause fand eine Versteigerung sowie Verlosung von Gewinnen statt, welche die Bevölkerung für diesen Zweck gespendet hatte. Große Heiterkeit erregte hierbei das Auftreten des Komikers Herrn Reichl und seines Genossen. Das Reinertragnis dürfte einen Betrag von mehr als 10.000 K ergeben haben.

Curatsfeld. (Kreditgenossenschaft.) Sonntag den 23. Jänner 1921 fand im Gastloale des Herrn Franz Gruber eine Besprechung statt, einberufen durch den Vorstand der Kreditgenossenschaft Amstetten, die massenhaft viel Zuhörer von Curatsfeld und Umgebung hatte. Die gegenwärtig hochwichtigen, für Bauern Gewerbetreibenden und Besitzenden geltenden Geldverhältnisse, bargeldloser Verkehr und die große Vermögensabgabe, diese drei Punkte der Tagesordnung wurden von den Herren J. F. Zemsky, Alois Hofmann und Franz Klima in leicht faßlicher Weise, mit Beispielen klar vorgebracht. Reichlicher Beifall lohnte ihre vorzüglichen Ausführungen.

Aus Haag und Umgebung.

Ortsgruppe Haag des Großdeutschen Volksbundes.
In der Versammlung am 21. d. M. wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Hauptleitung wird aufgefordert, Karten von Desterreich mit bezeichnenden deutschen Gebieten der Nachbarstaaten zur Verteilung an öffentliche Lokale zum Aufhängen herauszugeben. 2. Große Plakate „Der Anschluß an Deutschland ist unsere einzige Rettung!“ mögen allerorts angeschlagen werden zur Aufrüttelung aller Deutschen. (In Haag ist das bereits geschehen.) 3. Von der Hauptleitung ist von berufener Feder eine Broschüre über den Heldenkampf der Sinnen in Irland verfaßt zu lassen und zu verbreiten, damit die noch gleichgültigen Deutschen durch dieses Beispiel zum erfolgverheißenden Kampfe um den Anschluß an das Mutterreich angefeueret werden.

Haag. (Hauptversammlung der Liedertafel.) Am Mittwoch den 19. d. M. hielt die Liedertafel ihre diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokale in Herrn Kronbergers Gasthaus ab. Herr Vorstand Karl Bilek eröffnete die Versammlung und spricht allen Mitgliedern und Funktionären für ihren Eifer im vergangenen Jahre seinen Dank aus, desgleichen auch den Damen Frau Bäumard und Frau Friedrich für ihre Mitwirkung. Herr Schriftführer Weghofer erstattet ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereines. Herr Zahlmeister Kaiserer hält genaue Rechnungslegung über die Geldgebarung. Die Einnahmen betragen K 14.404,96, die Auslagen K 7065.—, der Kassarest K 7339,96. Dem Vereine gehören 43 ausübende Mitglieder an. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Kaffeehausbesitzer Karl Bilek als Vorstand, Stephan Ströbiger, Spantassebeamter als Vorstandstellvertreter, Steuerbewerwaltler Andreas Winter als erster, Lehrer Ferdinand Schlager als zweiter Chormeister, Oberkommisär Teltcher als Schriftführer, Schlossermeister Kaiserer als Zahlmeister, Gemeindebeamter Groß als Notenwart, Andreas Winter d. Ae., Notar Dr. Senkowsky und Malermeister Wimmer als Sangräte, Monteur Mitter als Fahnenjunker. Rechnungsprüfer sind Kaufmann Brunner und Gastwirt Schafellner.

Haiderhofen. (Ehrung eines scheidenden Schulmannes.) Montag den 17. Jänner vormittags versammelte sich im Konferenzzimmer des Schulhauses der gesamte Lehrkörper mit der hochw. Ortsgeistlichkeit und dem Obmann des Ortschulrates, um den in den Ruhestand getretenen Lehrer Herrn Weissensteiner eine schlichte Abschiedsfeier zu veranstalten. Der provisorische Schulleiter Herr Maurer sprach in kurzen Worten den Dank aus, ebenso auch Herr Oberlehrer Lindner. Herr Obmann Gerstmayr dankte im Namen der Schul- und Ortsgemeinde für das 28 jährige erzieherische Wirken und zum Schlusse überreichte der Lehrkörper eine Dankadresse und wünschte dem scheidenden Schulmann einen guten Ruhestand. Abends war im festlich dekorierten Gasthause Hieb. eine gemütliche Unterhaltung. Komische Vorträge des Herrn Leichtmayr aus Ramingdorf erregten große Heiterkeit, sowie auch gelungene Liedervorträge der Junglehrerschaft aus Haiderhofen großen Beifall fanden. Herr Katechet Marhold hielt eine heitere gelungene Ansprache an Herrn und Frau Weissensteiner, sodas sich alle Teilnehmer bei dem gemütlichen Abschiedsfeste auf das Beste anhielten. Möge sich Herr Weissensteiner noch lange Jahre in Gesundheit seines Ruhestandes erfreuen, das wünschen ihm alle seine langjährigen Bekannten und Freunde in Haiderhofen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Ernennung.) Der oberösterreichische Bundeschulrat hat den provisorischen Lehrer in Großsamning Herrn Othmar Reiter zum Lehrer dortselbst ernannt.

(Zum Kreisgerichte Steyr.) Landesgerichtsrat Dr. Alois Steffelbauer aus Weyer a. d. Enns wurde dem Kreisgerichte Steyr zur ausführenden Dienstleistung zugewiesen und fungiert als Einzelrichter in Strafsachen.

(Todesfall.) Am Montag den 24. d. M. verchied hier Frau Wina Schönthaler geb. Karl Eduard Kraft, Hofbildhauerswitwe, im 85. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am Donnerstag den 27. d. M. vom Gute Laimenberg statt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Nieder mit dem Terror!

Die Schlappe, welche die roten „Weltverbesserer“ am 17. Oktober erlitten haben, suchen sie allenthalben durch den ärgsten Terror auszumergen. Am Sonntag den 23. hat sich hier eine fassam bekannte Figur, der Maurermeister Humer aus Zell a. d. Ybbs an die Spitze einer sogenannten Wohnungskommission von Unterezell (zur Gemeinde Windhag gehörig) gestellt und unter dem Schutze dieser Garde um die Mittagszeit eine Anzahl von Häusern und Wohnungen in rückwärtsloser Weise durchstöbert. Nicht nur, daß der Mann in Unterezell überhaupt nichts zu suchen hat, veranlaßte er 4 Windhager Bürger, ihm stille Gefolgschaft zu leisten, was allerdings sonderbar ist. In einem Falle kommandierte er einfach, daß eine mit Bewilligung der löbl.

Bezirkshauptmannschaft Amstetten am 15. Jänner bezogene Kleinwohnung wieder zu räumen sei und drohte mit hoher Strafe, sowie Kostenverjaß. Weiters meinte er, die Hauptmannschaft habe der Gemeinde gar nichts vorzuschreiben; diese Bezirkshauptmannschaft steht nämlich auf dem gesetzlichen Standpunkt: daß die Freizügigkeit in Deutschösterreich erlaubt ist und nicht von jeder Dorfrepublik verboten werden darf. Darauf wurde ihm erwidert, daß die Partei in der Wohnung verbleibt, weil ihr die kompetente Behörde maßgebender ist, weshalb auch diese Masseneinschüchterung überflüssig wäre. In einem anderen Falle betonte Humer, es gebe keine Hausherrn mehr, nur noch Hausverwalter; dabei ist er aber selber Hausbesitzer! Doch genug davon. Die Meinung ist ja ziemlich nebensächlich, aber vielleicht geht folgendes in seinen Kopf hinein: Entweder gibts noch etwas Recht und Ordnung in unserer glorreichen Republik, dann haben nur die ordentlichen Behörden zu bestimmen und zu regieren; oder es tritt das Gegenteil ein, dann beanspruchen wir die zügellose Freiheit Einzelner auch für uns und werden dann Jeden, dem es einfallen sollte, friedliebende Leute zu belästigen, denart nachdrücklich belehren, daß er vielleicht schmerzliche Erinnerungen davontragen könnte. Verstanden?! Hiermit empfehlen wir den Fall Humer der Aufmerksamkeit der löbl. Behörden und der weiteren Öffentlichkeit und bitten um Abhilfe.

Einige Hausbesitzer der Kotte Schilcherwühl.

Faschingsveranstaltungen.

Samstag den 29. Jänner:

Humanitätsball der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der d. ö. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Witwen und Waisen. Großgasthof Inzführ. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 20 K. Musik: Sotonorchester der Stadtkapelle.
Faschingskränzchen im Gasthause Nischenbrenner, Fuchslug. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.
Sängerball des Gesangsvereines Rosenau-Brudbach im Brauhausgasse zu Rosenau. Verschiedene Belustigungen. Beginn 7 Uhr abends.
Kostüm- und Hausball in Herrn Johann Strahofers Gasthaus, Weyrerstraße 33. Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 Kronen.

Sonntag den 30. Jänner:

Gesellenvereinsball im Saale der Frau Anna Dagerberger, Weyrerstraße. Anfang 8 Uhr abends. Nur für geladene Gäste!

Dienstag den 1. Feber:

Ball des Musikunterstützungsvereines der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs im Saale des Großgasthofes der Herren Waidler Inzführ. Musik Stadtkapelle. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 20 K. Einfache Kleidung. Der Reinertrag wird zur Ausgestaltung der Stadtkapelle verwendet. Ueberzahlungen werden in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes dankend angenommen. — Zur besonderen Unterhaltung der Besucher wird eine reichlich ausgestattete Lebensmittel-Lotterie veranstaltet.

Samstag den 5. Feber:

Feuerwehrball der Wertsfeuerwehr Böhlerwerk in der Wertsbarade Böhlerwerk. Beginn 7 Uhr.
Bauernball des Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs im Herrn Nagls Saallokaltäten. Kartenvorverkauf bei Herrn A. Lindnerhofer, Hoher Markt 13. Der Reinertrag fließt dem Fonds zur Errichtung eines Kriegerdenkmals zu.

Faschingssonntag den 6. Februar:

Maskenball und großer Faschingsnummel des Burgenklubs Böhlerwerke und des Geselligkeitsklubs Waidhofen a. d. Ybbs im Herrn Leopold Stepanek's Saallokaltäten. Beginn 8 Uhr. Eintritt K 20.—. Musik: Großes Streichorchester der Amstetter Eisenbahnerkapelle. Verschiedene Belustigungen.
Feuerwehrball der freim. Feuerwehr Rosenau a. S. in den Saalräumlichkeiten des Herrn J. Webl in Rosenau. Beginn 1/28 Uhr abends.
Hausball in Herrn Ethofers Gasthaus Dornleiten in Grohollenstein. Beginn 7 Uhr. Eintritt 15 Kronen.

Faschingmontag den 7. Feber 1921:

Zweiter Kirtanz in Herrn Nagls Gasthof in Aischbach. Beginn 7 Uhr. Eintritt 20 Kronen.

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis K 780.—, binnen kurzem verdienen. Ausk. u. Preisliste kostenlos durch Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.



Wollen Sie Ihr altes Kupfer, Messing usw., Altpapier zu nur wirklich allerhöchsten Preisen verkaufen, wenden Sie sich an die erste Einkaufsstelle für Metalle und Altpapier **Oskar Fleischner, Wien I., Bäckerstraße 8.** Postversand von Zeitungs-Mahulaturpapier. **Bitte ausschneiden, Inserat erscheint nur einmal!**

Zahnärztliches Atelier
Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Spezialstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. In Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.
Zähne und Gebisse in Gold, Platinium und Kautschuk, Stützstücke, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung schiebt passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise. Keine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewisshafte Ausführung.

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
 X Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
 eigener Erzeugung
 Vertretung der
Wiesbadener Gesellschaft
 für Grabmalbaukunst

Trauerbilder
 sind in der
Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs,
 Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 80 h-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

100% **reines Fett, ohne Zusatz von Wasser und Salz, enthält das unverfälschte, köstliche u. leichtverdauliche** **Ceres Speisefett**

Zwei Schneidergehilfen

werden sofort aufgenommen. Volle Verpflegung. Schneidermeister Rudolf Heider, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 35. 1218

HERCO macht jeden Metallgegenstand in einer Sekunde blank und verleiht dauernden Hochglanz.

HERCO ist säurefrei, ätzt und kratzt nicht das Metall, daher für Gold-, Silber- u. sonst. Metallreinigung besonders geeignet.



HERCO ist im Gebrauche sehr ausgiebig, somit der billigste Metallputz der Gegenwart.

HERCO ist von Fachkreisen autoritätensvoll begutachtet. Einmal verläßt, immer begutet. Dazuf in keinem Haushalt fehlend!

HERCO'-PREISE

Normaldose 1 Liter 1/4 Kilogr. K 15,-	Kleine Probedose 10 Kronen
Normaldose 2 Liter 1/2 Kilogr. K 25,-	
Normaldose 3 Liter 3/4 Kilogr. K 35,-	

HERCO ist überall erhältlich und man kann sich, wenn die Blechdose unsere Schutzmarke „HERCO“ der ideale Metallputz, enthält; ähnlich lautende Marken weisen man im eigenen Interesse als Nachahmung zurück!

Satz gefälligen Besichtigung! Jede „HERCO“-Dose wird nach Verwendung ihres Inhaltes um K 150 zurückgenommen.

Ullnerzeuger
S. Reiner & Co., Wien IX/4
 Liechtensteinstraße 95/13. 1195 Fernsprecher 3702/II.
 Alleinvertretungen für österr. Bundesprovinzen werden an seriöse Firmen vergeben.

Reißkopf-Uhr K 150 — Weißmetall Anker-Uhr K 200 — dieselbe, besseres Werk K 250 —, Strapaz-Nickel-Uhr, offen, für Eisenbahner, auf Steinen laufend, präzises Werk, 2 Jahre schriftliche Garantie, **K 360** —.

Wecker, Marke „Junghans“, Messingwerk, **K 380** —. Versand gegen Einsendung von K 20 —. Rest Nachnahme. — **Heinrich Baumgarten, St. Pölten, Linzerstraße 28.** 1147

KREISSÄGEN sowie alle landwirtsch. Maschinen wie Pflüge, Eggen, Mühlen, Hackster etc. liefert sofort und billigst.

AGRARIA, Wien IV., Rechte Wienzeile 1. Abteil. 156. Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz. 1123

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!



HALT!

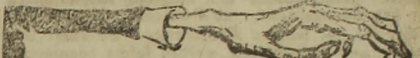
BEVOR SIE EINE X-BELIEBIGE SCHUHCREME KAUFEN ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER VORZÜGLICHEN QUALITÄT DER MAGNET SCHUHCREME

„Überall zu haben.“ Chemische Fabrik Gezu Herczeg, Wien, V., Buchergasse 3

Borsten u. Feldhasen sowie sämtliche Tierhaare und Felle

Ullmetalle läuft zu hohen Preisen 1103

Luger & Wächler, Unterer Stadtpl. 23.



Bei Jucken, Flechten, Krätze, Bartflechte verlangen Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Dr. Flesch's Original **SKABOSAN-SALBE**. Färbt nicht, Schmutzt nicht, Geruchlos. Probierieg. K 22 —, gr. Tieg. K 30 —, Familienportion K 50 —. Nach dem Einreiben: „Skabopager“ Base K 12 —. Hervorrag. Vorbeugungsmittel: „Skabosan-Schwefelsäure“. Anerkannt bestdesinfizierend: „Skabosan-Teerseife“. — Erhältlich in allen Apotheken. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheker, „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60.



Komplette Transmissions-Anlagen Motoren, landwirtsch. Maschinen Sägewerke und deren Reparaturen schnell und fachgemäß bei 1177

FRANZ URBAN, Maschinenfabrik und Zeughammerwerk ZELL-WAIDHOFEN AN DER YBBS (ehemaliges Freywerk.) Fernsprecher 91.

VOLKS-MODE-SCHAU. Freie Besichtigung und Verkauf an Alle im **MARIAHILFER TEXTILMARKT** WIEN VI., MARIAHILFERSTRASSE 105, IM HOF. TELEPHON 9815.

Sensationelle, billige Preise in

Damenmäntel K 2500, 1500, K 850	Herrn- und Damen-Sportjacken K 550, K 450	Chiffon, Prima, 90 cm breit. K 195, 165, K 125
Damenschößen aus Prima Modestoffen und blauen Cheviot K 350	Herrnanzüge in Prima Ausführung K 2500, K 1950	Blaudruck, Prima, waschecht. K 155, 135, K 110
Damenkostüme in blauen und Modestoffen K 2300, K 1250	Herrnhosen K 850, K 350	Velourbartheute K 130, 110, K 98
Knaben- u. Mädchenpaläts aus Prima Winterstoff K 450	Knabenanzüge K 540, K 350	Herrn-Zephyrhemden K 430, K 350
Herrnenluster K 1500, K 850	Prima Zephyr und Oxford für Hemden und Bettzeug K 155, 115, K 98	Wollstoffreste für Herren- und Damenkleider K 780, K 450

Crosses Lager in Prima Kopftüchern :: Inlett :: Bettuchleinwand :: Jankerbartheut und Hosenzüge.

Provinzversand per Nachnahme. 1196

Spritzlackierungs-, Galvanisierungs-, Emaillierungs-, und autogene Schweißanlagen.



So eindringlich als möglich

H a W a

rate ich Ihnen. Ihr Motorrad, Fahrrad, Nähmaschine und ähnliche Maschinen nur beim Fachmann und Erzeuger reparieren zu lassen. Ständig Gelegenheitskäufe in **Elektromotoren** Motorräder Fahrräder Pneumatik Benzol, Oel.

Schätzungen, Generalreparaturen, Vermietungen, Modernisierungen etc. fachmännisch und gewissenhaft.

J. WAAS, Spezialist: Magnetlekt. Zündungen, Vergaser, Moto- und Fahrradbau **HILM-KEMATEN.** 1008

Zentralbank der deutschen Sparkassen, Zweigstelle Weyer a/Enns.

Hauptanstalt: Wien I. — Niederlassungen: Amstetten, Ansfing, Brunn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Krems a/D., Prag, St. Veit, Tetschen, Trautau, Wien III und VII, Binz, Braunau a/Inn, Freisfeld, Gmunden, Ried i/Jankr., Salzburg, Vöcklabruck, Wels, Weyer a/E.

Übernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung (Kontokorrentverkehr), Überweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, Entgegennahme von Akkreditiven, Ausgabe von Sparbüchern, An- und Verkauf von Wertpapieren, An- und Verkauf von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren, An- und Verkauf von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren, An- und Verkauf von Wechseln.

An- und Verkauf von Valuten. Einlösung ausländischer Schecks.

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Tüchtiger Mann sucht Stelle als Wirtschafts-
verwalter. Angebote unter
„Gutshof“ an die Verw. d. Bl. 1206

Gesucht wird tüchtige, umfichtige Stütze der Haus-
frau in mittlerem Alter, in allem Hauswesen
vollkommen bewandert. Referenzen angeben. Gefl.
Anträge unter „Tüchtig 111“ an die Verw. des „Boten
von der Ybbs.“ 1204

Anständiges Stubenmädchen mit längeren Zeug-
nissen, in der Verw. d. Bl. 1205

2 weibliche Arbeitskräfte für leichte Werk-
stättenarbeit für
ganze oder halbe Tage werden aufgenommen. An-
fragen an die Verw. d. Bl. 1219

Schlafdiwan, fast neu, zu verkaufen. Adresse
in der Verw. d. Bl. 1205

Ein kleines Haus mit oder auch ohne Geschäft
wird dringend zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter „S. J.“ an die Verw. d. Bl. 1190

Kleinere Wohnung (1 Zimmer, 2 Kabinette,
Küche und Kammer) wird
gegen eine größere (mindestens 4 bis 5 Zimmer)
anzutauschen gesucht. Auskunft in der Verwaltung
des Blattes. 1207

Pianino wird zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Franz Zekl, Obere Stadt 8. 1155

Nähmaschinen-Handlung
Josef Krautwiesner, Waidhofen a. d. Ybbs, Poststraße
Krauthof a. d. Ybbstalbach 481

empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges
Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie
Singer, Centralbodins- und Ringschiff-Nähmaschinen
für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von ein-
facher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche An-
fragen und Bestellungen werden sofort beantwortet
und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5
(Geipel) aus Gefälligkeit entgegengenommen.

Auch sind **Milchseparatoren** jederzeit
erstklassige lagernd.

Erster Antrag.

Katholischer, 34-jähriger Mann, derzeit als Ober-
müller tätig, in Landwirtschaft gut versiert, über
100.000 Kronen Vermögen, wünscht ernstlichendes,
wirtschaftliches Mädchen oder jüngere Witwe mit
Geschäft oder Landwirtschaft behufs Heirat, bezw.
Ehefrau kennen zu lernen. Zuschriften erbeten unter
„Fröhliche Ostern Nr. 100.000“ an die Annonzen-
expedition Sartory, St. Pölten, Kremsergasse 8.

Provisionsvertreter
für Landwirte werden bei hohem Verdienst
aufgenommen. 2 nträge erbittet Hofrath Th.
Gebhardt, Wien I., Hansensstraße 3. 1211

Einige tüchtige Erdarbeiter
werden gegen gute Entlohnung sofort auf-
genommen.

Dominik Gaielli
Straßenbauunternehmer
Zell a. d. Ybbs. 1210

**Brillanten, Gold, Silber,
Münzen und Uhren**
kauft zu höchsten Tagespreisen
Hans Huber, Uhrmacher
gerichtlich beideter Schatzmeister
Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 21 Fernsprecher 78.
Schätzungen kostenlos!
Hören Sie vorerst meine Preise!

Schöne, gesunde Kartoffel

find in jeder Menge abzugeben bei
Josef Dlouhy, Unt. Stadt 38.

Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunst-
posamentenerzeugung für Kleideraufputz in Waidhofen a. d. Ybbs.

Beginn des 14tägigen Schnittzeichenturses
15. Februar.

Anmeldungen im Schullokale, Graben Nr. 25. 1203

Kaufe und zahle

höchste Preise für Bosch-Magnete alle Typen ZE 1, ZF 4, U 4, R4, ZH 6, HL 6. Nur
seriöse Zuschriften an Wilhelm Elbogen & Co., Wien II., Förstergasse 4. 1216

H. Gilbert, Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 27, 1. Stod.

Ein- u. Verkauf
von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinder-
kleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künst-
lichen Zähnen und allen in dieses Fach
einschlagenden Artikeln. 904
Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Alte Zähne u. Gebisse
Gold, Silber

Brillanten u. Platin
etc. kauft zu jeweiligen Tagespreisen
**Euger & Vichler, Unterer
Stadtpl. 23.**

KLEINWASSERWERKE
FÜR
KRAFT-LICHT UND WASSERVERSORGUNG

SPEZIALITÄTEN:
KLEINTURBINEN FÜR GERINGE WASSERMENGEN
KÜNSTLICH AUTOMATISCHE WASSERVERSORGUNG
(PATENT HOPFERWIESER)
FÜR HOCHGELEGENE BESITZUNGEN BIA
QUELLENFORSCHUNG UND FASSUNGEN S
ÜBERPRÜFUNG VON STADT- UND PRIVAT-
WASSERLEITUNGEN = MODERNE
INSTALLATIONEN = SANITÄRE ANLAGEN =
JOSEF HOPFERWIESER
AMSTETTEN TELEFON 20 N. U.



DYNAMOS UND ELEKTROMOTORE SOFORT LIEFERBAR!

Friedrich Kasta
Weingroßhandlung 1172
Klosterneuburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von prima Alt-
weinen und ungarischen heurigen Herrschafts-
weinen zu den billigsten Tagespreisen.

**Felle von
Feldhasen**
Kaninchen, Katzen, Ziegen, Schafen, Fische
Warder, Iltisse, Dachs, Eichhörnchen usw.
sowie Schweinsborsten, Schweinshaare,
Noh- und Ruchschweishaare, Kälbermagen
kauft zu höchsten Preisen 327
J. Arendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen).

Einladung
zu dem am Mittwoch den 2. Feber 1921 in Herrn
Franz Bogner's Gasthaus in Zell stattfindenden
Hochzeitskränzchen
der Brautleute **Heinrich Oberleitner, Sattlermeister**
in Ybbitz, **Mizzi Pazinger** in Unterzell.
Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 8 Kronen.
Seine freundliche Einladung macht
Das Brautpaar.

Einladung
zum
Felming's-Kränzchen
am Samstag den 29. Jänner 1921 in Frau
Aschenbrenner's Gasthaus, Fuchslweg.
Eintritt frei. Eintritt frei.

!! Fachtechnische Einlösestelle !!
Gold, Silber, Platin
werden zu den höchsten Tagespreisen
eingelöst. 1170
Franz Kudrnka, Goldschmied
beideter Schatzmeister
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt.
Postaufträge werden sofort erledigt.

50 Waggon Gußbruch
Ofenguß
Commerzguß
kauft
Meidlinger Eisengießerei Ing. Ign. Schindler, „Igiswerk“
Wien 12., Malfatti-, Murlinger-, Fodingasse und
Eisenstraße. 1212

Holen Sie sich
kostenlos Auskunft über zweck-
mäßigen Bau und Betrieb
elektr. Licht u. Kraft-
Anlagen ein von der
„ELINGE“
Elektro-Installations-Ges. m. b. H.
WELS O.-Ö. Fabrikstraße 27.

Schweine- u. Geflügel-Futter
der Futtermittel-
Gesellschaft m. b. H.
Wien, 1. Bezirk,
Trattnerhof 1.
Einkaufspreise und Verkaufspreise. Bezug:
En gros, sowie Prospekte und Muster durch
die Futtermittel-Gesellschaft, Wien, 1. Bez.,
Trattnerhof 1. En detail durch die Verkaufs-
stellen der Gesellschaft (Gourgeschändler). 705

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstraße 28 — I. Körnering 1, vorm. Leop. Langen —
II. Stadlering 14 — I. Stadlering-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Egler —
III. Praterstraße 67 — II. Taborstr. 17 — IV. Margaretenstr. 13 —
IV. Wiedenbörsel 8 — VI. Campendörferstraße 70 — VII. Maria-
hilferstraße 122 — VIII. Währingerstr. 21 — IX. Waidhofenstraße 10 —
XII. Mariahilferstraße 133 — XII. Meidlinger Hauptstraße 8 —
XIV. Mariahilferstr. 45 — XVII. Erlenplatz 4.

Oberer Stadtplatz 33
im eigenen Hause. **Ung. Postsparkassen-
Konto Nr. 22.474.** **Konto Nr. 22.329.**
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Interurb. Telephon Nr. 23.
Wahnkapital und Reserven K 313.000.000.

Zentrale Wien.
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Ver-
zinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige
Einleger Postsparkassen-Einlagebücher. Die Kontensteuer trägt die Anstalt.
Übernahme von Einlagen in laufender Rechnung.
Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits
mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: Der Einleger übergibt
der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosgelungen, eingegangenen
Angehänge, Coupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung,
wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte
Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jeder-
zeitigen Beheb ungsrechts können Gelder auf die kürzeste
Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
Inhaber leistet keine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einlöst. Post-
erlagsfreie Stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks,
Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
des In- und Auslandes.
Geldumwählung, Kauf und Verkauf von ausländischen
Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags
während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen.
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.